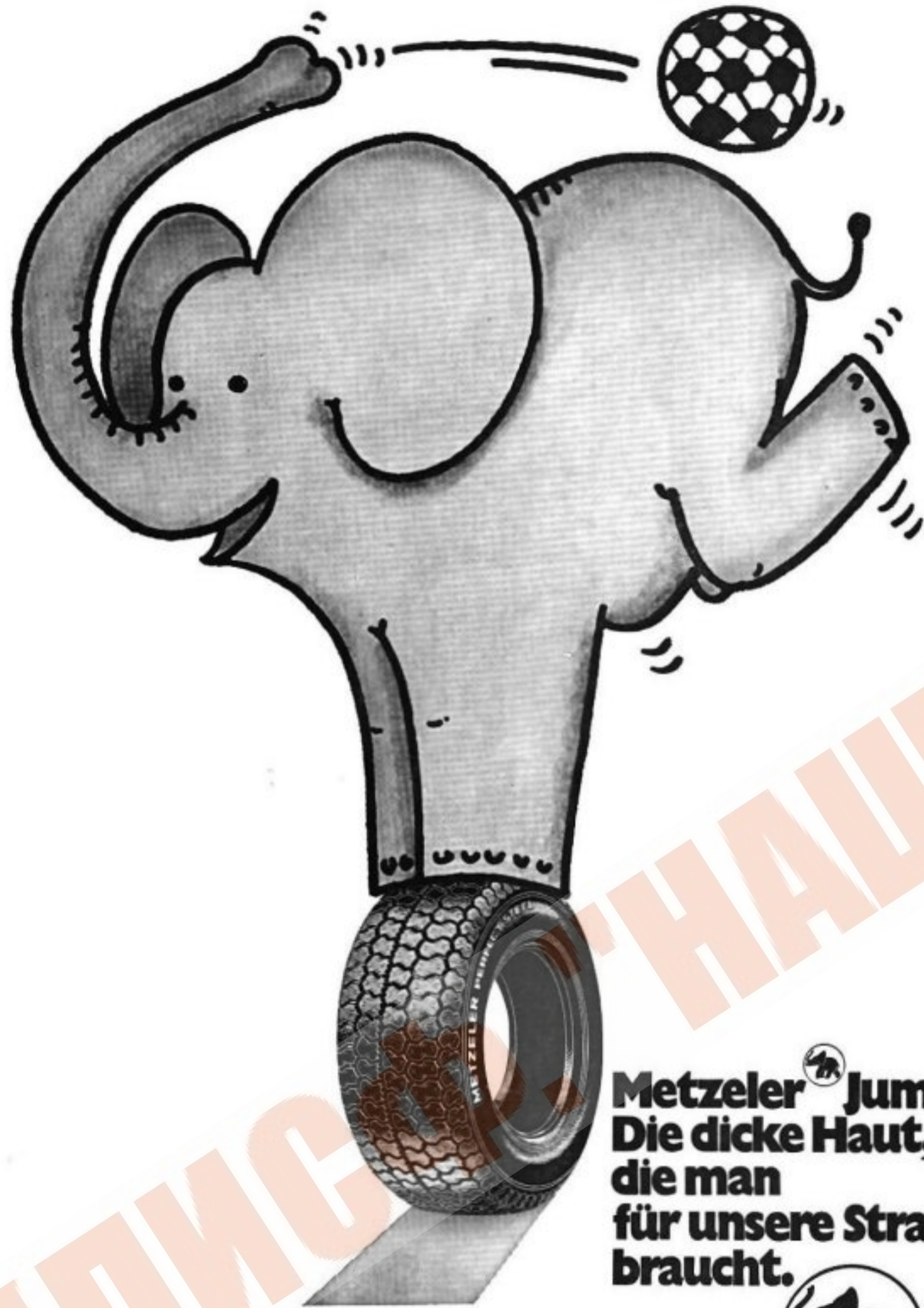


Ich bin der dickste Bayern-Fan!



Metzeler[®] Jumbo.
Die dicke Haut,
die man
für unsere Straßen
braucht.



METZELER



FC BAYERN MÜNCHEN

CLUBZEITUNG · STADIONZEITUNG · BAYERN ECHO

Nr. 19, Jhg. 29

2. März 1977

DM 1,-



Europacup der Landesmeister
1974, 1975 und 1976



Deutscher Meister
1932, 1969, 1972, 1973, 1974



Europacup der Pokalsieger
1967



Deutscher Pokalsieger
1957, 1966, 1967, 1969, 1971



Das Symbol für Leistung

Stadtsparkasse München

Notizen des Präsidenten



Liebe Bayern!

Das Spiel gegen den VfL Bochum am letzten Samstag war für unsere Mannschaft — sanft ausgedrückt — eine mißlungene Generalprobe für den Europacup-Kampf gegen Dynamo Kiew. Weder Leistung noch Ergebnis waren zufriedenstellend. Dabei hatten eine Woche vorher, trotz des Ausscheidens im DFB-Pokal, Kampfgeist und Einsatz unserer Mannschaft im Berliner Olympiastadion Hoffnungen aufkommen lassen.

Es ist keine Entschuldigung, wohl aber eine triftige Erklärung: Gerd Müller ist nicht zu ersetzen! Ich wußte das nur zu gut, und habe schon vor dem ersten Spiel, in dem er fehlte, gesagt: Wenn der Gerd in einem Spiel drei Tore schoß, dann müssen eben jetzt drei Stürmer je eines schießen. Leider traf das nicht zu.

Woran fehlt es? Unsere Sturmspitzen sind stumpf. Zweifelsohne hat Uli Hoeneß seine beiden schweren Knieoperationen noch nicht ganz überstanden, das heißt, es bestehen Folgeerscheinungen, die ihn in seiner Leistung hemmen und leider die oft spektakulären Einzelleistungen, wie wir sie von ihm gewöhnt waren — man denke zum Beispiel an das Europacupspiel in Dresden —, offensichtlich nicht möglich machen.

Karl-Heinz Rummenigge war im Spiel gegen den VfL Bochum aufgrund der Taktik des Gegners gezwungen, oft bis zum eigenen Strafraum zurückzugehen und verlor damit in der vorderen Reihe viel an Wirkung.

Rainer Künkel schließlich, der als zurückhängender Stürmer vorstoßen und Tore machen sollte, ließ es an Explosivität mangeln. Immerhin, er schoß wenigstens ein Tor und hat damit einen Punkt gerettet.

Die Hauptarbeit lag wieder bei dem vorbildlichen Kapitän Franz Beckenbauer und bei Jupp Kapellmann, dem für seine bewundernswerten, nie erlahmende Kampfkraft und für sein enormes Laufpensum uneingeschränkte Anerkennung gebührt. Daß nun auch noch Schwarzenbeck ausfiel, traf uns schwer, zumal neben Gerd Müller auch Bernd Dürnberger, der noch lange fehlen wird, der Mannschaft sehr abgeht.

Der da und dort erhobene Vorwurf, ich hätte nicht rechtzeitig Stars eingekauft, um beim Ausfall von „Korsettstangen“ gewappnet zu sein, ist absurd. Erstens: Es gab eine Zeit, in der in der Öffentlichkeit gegen Einkäufe und für die Heranführung junger Spieler plädiert wurde. Zweitens:

Ich predige seit Jahren, daß man für Spieler wie Beckenbauer, Müller und Maier keine gleichwertigen Leute auf der Bank sitzen haben kann. Drittens: Eine Mannschaft aus lauter Superstars zusammenzukaufen ist nicht nur problematisch, sondern auch unmöglich.

Jeder, der etwas vom Fußball versteht, weiß, daß andere Vereine bemüht sind, ihre Stars zu halten — genau so, wie wir es ein Jahrzehnt lang getan haben. Überdies werden die Transferpreise stets dann „astronomisch“, wenn der FC Bayern an diesem oder jenem Spieler Interesse bekundet.

Wir haben dennoch Spieler wie Erich Maas, Bernd Gersdorff und Klaus Wunder zu höchsten Transfersummen verpflichtet, doch selbst diese Spieler konnten sich in unserer verschworenen, zusammengewinkelten Mannschaft nicht „placieren“.

Wir haben schließlich unseren Kader bis auf 32 Spieler aufgestockt, darunter waren zahlreiche Talente. Aber auch sie konnten sich nicht in die Mannschaft integrieren. Seit zehn Jahren ist es mein Wunsch, daß möglichst pro Jahr ein junger Spieler eingebaut wird, um die Mannschaft sukzessive zu regenerieren. Aber dazu waren die Trainer nicht bereit, und die Mannschaft leistete, resultierend aus einem Zusammenhaltgefühl, auch Widerstand gegen das Ersetzen noch guter Leute durch junge Spieler. Wenn es dann auf Anhieb gleich vier oder gar fünf Stammspieler zu ersetzen gilt und man gezwungen ist, gleich mehrere junge Leute auf einmal einzusetzen, dann entsteht eben eine Lage, wie wir sie beim FC Bayern heute haben.

Junge Leute, die jahrelang bei uns auf der Bank saßen, machten anderswo Karriere, wie zum Beispiel Zimmermann beim 1. FC Köln. Bernd Förster (er wurde am letzten Samstag vom Sport-Informationsdienst sogar in der „Mannschaft des Tages“ auf-

geführt) und Ludwig Schuster lassen beim 1. FC Saarbrücken, an den wir sie ausgeliehen haben, deutliche Leistungssteigerungen erkennen. Es bleibt demnach zu hoffen, daß sie — wenn sie wieder zu uns zurückkehren — nicht nur einen Stammsplatz auf der Ersatzbank haben.

An der Fürsorge für unsere Mannschaft fehlt es bestimmt nicht, am Finanziellen schon gar nicht. Deswegen erwarte ich, daß unsere Spieler, vor allem die jungen, am Mittwochabend im Europacup-Kampf gegen Dynamo Kiew förmlich explodieren. Gewarnt sind wir durch die Niederlagen in den beiden Supercupspielen genug, aber wir sollten uns auch daran erinnern, daß die Mannschaft nach der Weltmeisterschaft '74, als sie ganz unten war, Europacupsieger wurde. Wir

Zum Titelbild

Immer mit der Ruhe, noch besteht kein Grund zur Panik — das könnte man aus der Gestik von Franz Beckenbauer lesen. Ein Sieg über Kiew — und die Zukunft des FC Bayern sieht wirklich wieder besser aus.

müssen uns klar sein, daß ein nur knapper Sieg oder ein Unentschieden — von einer Niederlage ganz zu schweigen! — sehr problematisch sind im Hinblick auf das Rückspiel am 16. März in Kiew. Die Mannschaft muß, wenn sie sich eine Chance erhalten will, mit mindestens zwei Toren Unterschied gewinnen!

Deshalb meine Bitte an die Zuschauer im hoffentlich ausverkauften Stadion: Halten Sie zur Mannschaft, leisten Sie ihr Unterstützung von den Rängen, peitschen Sie sie lautstark zum Erfolg!

Ihr
Wilhelm Neudecker

Die Idee eines bayrischen Dickschädels:



Nicht abseits stehen - Wenn es um Ihren Vorteil geht!

Prämien sparen - Investment sparen - Reisedevisen bei

BANKHAUS H. AUFHÄUSER gegr. 1870

MÜNCHEN am Dom und 4 weitere Stadtweitzstellen

Telefon 089/23 93-1

bei Ludwig Beck am Rathauseck
München, Dienerstraße



Erholung

Als „brasilianischer Lo Bello“ gilt der Fußballschiedsrichter Felix Corval. Der mutige Mann scheut sich nicht, relativ häufig Elfmeter gegen die Heimmannschaft zu diktieren und Platzverweise gegen Spieler der Gastgermannschaft auszusprechen. Auf die Frage, was ihm den Rücken stärke, daß er so kompromißlose Entscheidungen treffe, meinte der Unparteiische lächelnd: „Ich habe zu Hause eine Frau, vier sehr temperamentvolle Kinder und zwei Hunde. Außerdem wohnt die Schwiegermutter bei uns. Gegen sie alle muß ich mich durchsetzen. Da ist so ein Fußballspiel die reinste Erholung.“

Wiedergutmachung

Daß nicht nur Undank der Welten Lohn ist, erlebten einige argentinische Fußballschiedsrichter. Ein vermöglicher Fußballanhänger hatte sie im Testament mit namhaften Summen bedacht. Die Begründung dafür lautete: „Die Herren haben nach meiner

Überzeugung die Spiele, denen ich beiwohnte, unparteiisch, sachkundig und mutig geleitet, sind aber trotzdem oft ausgepfiffen worden. Das erscheint mir ungerecht. Als Wiedergutmachung dafür möchte ich mich ihnen, stellvertretend für das Publikum, nachträglich erkenntlich zeigen.“ Der Kommentator eines der erbbenden Schiedsrichter: „Es gibt noch Wunder auf dieser Welt.“

Deshalb

Belgien verlor ein Fußball-Freundschaftsspiel gegen Italien in Rom 1:2. Dennoch bekamen die belgischen Spieler die Prämie ausbezahlt, die für ein Unentschieden vorgesehen war. Der Verbandspräsident begründete das mit der achtbaren Leistung, die die Mannschaft auf fremdem Boden geboten habe. In der belgischen Sportöffentlichkeit ist man freilich anderer Meinung. Die Leistung des Teams sei keineswegs zufriedenstellend gewesen. Für mäßige Darbietungen auch noch belohnt zu werden, müsse zwangsläufig die Maßstäbe für

die Zukunft verfälschen. Ein Karnevals-Witzbold glaubt allerdings, den Grund für die Prämienauschüttung gefunden zu haben. „Unser Ehrentor fiel durch Torwart Piot, der einen Elfmeter verwandelte. Wo sonst werden in Länderspielen noch Treffer durch den Torhüter erzielt?“ meinte er.

Mal was anderes

Keine Propaganda für den Frauenfußball war das Spiel zweier Teams aus Rio de Janeiro und Sao Paulo. Die temperamentvollen brasilianischen Kickerrinnen, durch eine schwache Schiedsrichterleistung vollends auf die Palme getrieben, verübten zahlreiche Fouls und wurden letztlich sogar handgreiflich. Auf Veranlassung der Polizei (!) brach man das Spiel ab, nachdem auch noch der schwache Unparteiische in die Hand gebissen worden war. Das Publikum fand das Schauspiel allerdings amüsant. Ein Zuschauer erklärte: „Das ist doch etwas anderes als die einfalllosen Rangeleien der Männer.“

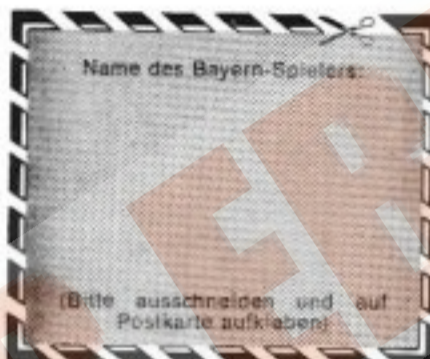


Etienne Aigner®

THE NAME
ETIENNE AIGNER
IS THE REGISTERED
TRADE MARK OF
HEINER H. RANKL

Die Hitliste der „Bayern“-Spieler

Lieber Stadionzeitung-Leser, machen Sie wieder mit, beteiligen Sie sich auch in dieser Saison an der Aufstellung der „Hitliste“ der Bayern-Spieler.



Nach jedem Heimspiel wird der Spieler von Ihnen gewählt, der Ihnen besonders aufgefallen ist. Das kann ein Stürmer sein, der vier Tore geschossen hat, der Torhüter, der einen Elfmeter gehalten hat, aber auch ein Spieler, der nur fünf Minuten gespielt hat, aber in dieser Zeit eine spektakuläre Leistung zeigte.

So müssen Sie's machen:

In den abgebildeten Kästen schreiben Sie den Namen des Bayern-Spielers, der Sie im Spiel gegen den

Dynamo Kiew

am meisten beeindruckt hat (bitte nur einen Namen angeben). Schneiden Sie den Kasten aus und kleben ihn auf eine ausreichend frankierte Postkarte und schicken diese an die

Anzeigen-Verwaltung
W. Leupold
Postfach 82 04 47
8000 München 82

Einsendeschluß ist Dienstag, 8. März 1977 (Poststempel).

Und damit die Spannung bis zum nächsten Spiel bei Ihnen anhält, hat die „Stadion-Zeitung“ auch noch Preise ausgesetzt. Die Einsender, die sich für den meistgenannten Spieler entschieden haben, nehmen an einer Verlosung (Rechtsweg ausgeschlossen) teil.

1. Preis:
2 Karten Haupttribüne Mitte

2. Preis:
2 Karten Haupttribüne Seite

3. Preis:
2 Karten Obertribüne

PREISTRÄGER:

1. Preis:
Erich Titzmann
Vogelhartstraße 32
8000 München

2. Preis:
Christian Ertl
Frankfurter Ring 4/BI
8000 München

3. Preis:
H.-W. Theyson
Karl-Marr-Straße 17

Der von Ihnen gewählte Spieler gegen Hertha BSC Berlin heißt:
PETER GRUBER

Ünal	1,50 Punkte
Beckenbauer	2,07 Punkte
Gruber	2,50 Punkte
Müller	3,66 Punkte
Hoeneß	4,06 Punkte
Rummenigge	4,33 Punkte
Maier	4,68 Punkte
Kapellmann	4,87 Punkte
Arbinger	5,40 Punkte
Dürnberger	5,61 Punkte
Roth	5,80 Punkte
Künkel	6,00 Punkte
Torstenson	6,07 Punkte
Schwarzenbeck	6,07 Punkte
Andersson	6,09 Punkte
Horsmann	6,61 Punkte
Kirschner	7,00 Punkte
Weiß	7,20 Punkte
Seneca	7,50 Punkte

Anmerkung: Die Punkte werden so errechnet: Der Spieler, für den die meisten Stimmen abgegeben werden, erhält die Note eins (einen Punkt). Der zweitbeste zwei Punkte usw. Spieler, die keine Stimmen erhalten, werden mit einem Punkt höher bewertet als der mit den wenigsten Stimmen. Die Punkte aus den einzelnen Heimspielen werden zusammengezählt und durch die Anzahl der bestrittenen Spiele dividiert.

Herausgeber: FC Bayern München, Säbener Straße 51, Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Redaktion: W. Busch. Lay-out: Walter Beckenbauer, Clemensstraße 78, 8000 München 40, Anzeigenverwaltung: W. Leupold, Friedenspromenade 92, 8000 München 82, Tel. 0 89 / 4 30 10 23, Druck: Verlag Beckenbauer, Clemensstraße 78, 8000 München 40, Tel. 3 00 90 88, Satz: Maschinensetzeri K. Niedermeier, Konstanzer Straße 40, 8000 München 40, Tel. 3 51 36 68



Monsieur Pernod, Winand Neuhausen, im Peaches bei einer Fußballkartenverlosung (links im Bild). Übrigens ist Monsieur Pernod frisch aus dem Norden zu uns nach München gekommen und wird für eine Bomben-Pernod-Stimmung sorgen.

Hallo Fans,

auch im Fasching haben wir wieder 150 Fußballkarten verlost, pro Karte im Wert von 20,- DM, nämlich im „Peaches“ in der Schönfeldstraße, in der Olympia-Bowling-Bahn in der Klopstockstraße, im „Drei Musketier“ in der Marktstraße und gestern im „Armin + Henry“ in der Clemensstraße. ... der Fasching ist nun leider tot, aber es lebe Pernod, und man mischt ihn immer noch 1:5 mit Coke, Orange oder Wasser. Bis zur nächsten Verlosung grüßen Euch

Eure Pernods
Gitta Menkens und Winand Neuhausen

PERNOD
Man trinkt ihn mit Orange oder Coke...



Nordkorea macht wieder von sich reden

Diesmal leider im negativen Sinne —
Bei der WM-Qualifikation stellen sie sich selber abseits

Eine konsequente Haltung kann man der FIFA nicht absprechen. Weil sich Nordkorea geweigert hat, in der asiatischen WM-Qualifikationsgruppe 2 gegen Israel zu spielen und bis zum Stichtag (15. Januar 1977) auf die wiederholten Aufforderungen des Weltverbandes, klar Stellung zu beziehen, nicht reagiert hat, wurde

cherlich zu bedauern. Seit der WM-Endrunde 1966 in England stehen sie im Ruf des „Favoritentöters“. Mit ihrem sensationellen 1:0-Sieg gegen Italien lösten sie damals im Lande der Azzurri ein Fußball-Erdbeben aus, dessen Nachwirkungen wie ein Trauma bis auf den heutigen Tag zu spüren sind. Italiens damaliger Teamchef, der kleine Edmondo Fabbri, im Volksmund „Topolino“ (Mäuschen) genannt, wurde zur Zielscheibe völlig aus dem Häuschen geratener „Tifosi“. Tagelang konnte sich Fabbri nicht aus dem Haus wagen. Als er später ein Comeback als Vereinstrainer riskierte, hallte ihm der Hohnschrei „Korea, Korea ...“ von den Rängen schrill in den Ohren.

Nach dem 1:0 gegen Italien wäre den Nordkoreanern im anschließenden Viertelfinale gegen Portugal um ein Haar eine noch größere Sensation geglückt. Sie führten gegen Eusebio & Co. bereits 3:0, dann jedoch erlahmten ihre Kräfte, und die hochfavorisierten Portugiesen schafften noch einen 5:3-Erfolg. Für den Torjäger der Nordkoreaner Pak Doo Ik interessierten sich danach mehrere Länder mit Profifußball, darunter Italien, doch gediehen die Verhandlungen angesichts der Verslossenheit der Asiaten nicht weit. In den letzten Jahren wurde es etwas still um die kometenhaft aufgetauchten Fußballer aus

Pjöngjang. Für die WM 1970 hatten sie gar nicht gemeldet. In der Qualifikation für 1974 scheiterten sie in Teheran in einem Viererturnier mit Iran, Syrien und Kuwait.

Kritiker aus den kommunistischen Ländern werfen der FIFA jetzt vor, sie habe bei der Zusammenstellung der asiatischen Qualifikationsgruppen für 1978 den „Fall Nordkorea“ geradezu programmiert. Es sei abzusehen gewesen, daß die Nordkoreaner gegen Israel nicht antreten würden; in der Tat haben sie ihrerseits beantragt, Israel aus dem Weltverband auszuschließen. Wie vergeblich ein solcher Antrag ist, mußte sich der nordkoreanische Fußballverband allerdings im klaren sein. Die Tatsache, daß man die zutiefst verfeindeten Nachbarstaaten Südkorea und Nordkorea in dieselbe WM-Qualifikationsgruppe eingeteilt hat, wird im kommunistischen Osten ebenfalls nicht gerade als Meisterstück der Sportdiplomatie gewertet.

Der Fall Nordkorea bildet eine Parallele zum Fall Sowjetunion bei der Qualifikation zur WM-Endrunde 1974. Damals traten die Sowjets zwar daheim gegen Chile an (0:0), weigerten sich aber aus politischen Gründen, das Rückspiel in Santiago auszutragen.

Auf ihren Vorschlag, einen neutralen Spielort zu bestimmen, ging die FIFA nicht ein, worauf die Disqualifikation der „Sbornaja“ die zwangsläufige Folge war. Eine exakte Neuaufgabe dieser Problematik könnte es auch diesmal geben, denn unter Umständen steht wieder eine Begegnung zwischen der Sowjetunion und Chile auf dem WM-Qualifikationsprogramm, nachdem die Sieger der Europa-Gruppe 9 (Sowjetunion oder Ungarn) und der Südamerika-Gruppe 3 (wahrscheinlich Chile oder Peru) einen doppelten Stichkampf um einen WM-Endrundenplatz für 1978 zu bestreiten haben. Für diesen Fall haben die Sowjets bereits disponiert: Wie maßgebliche sowjetische Fußballfunktionäre in Italien erklärten, werde die UdSSR bei einem erneuten Zusammentreffen zwischen den Nationalteams der Sowjetunion und Chiles zwei Begegnungen auf neutralem Boden vorschlagen. Chile wird sich damit freilich kaum einverstanden erklären, worauf der FIFA in strikter Anwendung des WM-Reglements nichts anderes übrigbliebe, als die UdSSR erneut auszuschließen. Der Fußballweltverband hat — im Gegensatz zu manchen anderen Sportinstanzen — die Einmischung der Politik in den Sport stets abgelehnt und ist vor drastischen Konsequenzen nicht zurückgeschreckt. Er wird auch diesmal sicherlich seine klare Linie nicht verlassen.

Viele neue Gesichter in Polens Elf

Gorski-Nachfolger Gmoch setzt auf die Jugend —
Nur noch sieben WM-Teilnehmer im neuen 22-Mann-Kader

Der Wechsel auf der Kommandobrücke des polnischen Fußball-Nationalteams hat sich glatter vollzogen, als Skeptiker befürchtet hatten. Der inzwischen als Betreuer zu Panathinaikos Athen gewechselte langjährige Nationalcoach Kazimierz Gorski, „Vater“ des Olympiasieges 1972, des dritten Platzes Polens bei der WM 1974 und der olympischen Silbermedaille 1976, wird in seiner Heimat nicht mehr vermisst. Nachfolger Jacek Gmoch, Ex-Mitarbeiter des früheren Chefs, ist in Gorskis Fußstapfen getreten, ohne daß man es recht bemerkt hat — ein gutes Zeichen für Harmonie und Kontinuität.

Allerdings kann man von Kontinuität nur bedingt sprechen, denn Gmoch macht vieles anders — manches davon ziemlich radikal — als sein Vorgänger. Vor allem hat er den längst fälligen Generationenwechsel im Mannschaftsstamm in die Tat umgesetzt. Vom 22-Mann-Kader der WM-Endrunde 1974 in Deutschland sind nur noch sieben Spieler übriggeblieben: Zmuda, Kasperczak, Deyna, Lato und Szarmach aus der seinerzeitigen Stammbesetzung, außerdem die damaligen Ersatzleute Fischer (Torhüter) und Kapka. Hinzu kommt der 1974 aus gesundheitlichen Gründen nicht verfügbare Lubanski, der inzwischen in Belgien ein Comeback feiern konnte und jetzt wie-

der zum etatmäßigen Aufgebot gehört.

Gorski wäre ein so weitreichender Mannschaftsumbau schwergefallen. Er war „seinen“ Spielern in einer über das normale Maß an Loyalität hinausgehenden Wertschätzung verbunden, die eine gewisse Betriebsblindheit zur Folge hatte. Schon deshalb erwies sich die Ablösung auf der Kommandobrücke als unerlässlich. Gmoch, zur Zeit der WM-Endrunde nur eine Art Hilfsreferent (Beauftragter für das Sammeln

von Informationen in der sogenannten Datenbank), konnte bei den fälligen Umbesetzungen ohne jeden Anflug von Nostalgie zu Werke gehen. Das Ergebnis ist eine weitgehend neustrukturierte Mannschaft, die auch konditionell den wachsenden Anforderungen genügt.



Wie flexibel Gmoch, gelernter Polytechniker und unmittelbar vor seiner Berufung als Gorski-Nachfolger mit Studien an der amerikanischen Copernicus Society be-

schäftigt, an seine Aufgabe herangeht, beweist die Aufstellungspraxis in den ersten Qualifikationsspielen zur WM-Endrunde 1978 in Argentinien. Beim 2:0-Auswärtssieg gegen Portugal und beim 5:0-Heimsieg gegen Zypern kamen insgesamt 15 Spieler zum Zuge. Gmoch mag die Ausdrücke „Kader“ bzw. „Stamm“ nicht; er spricht nur von der „Gruppe der Kandidaten für die Nationalelf“, um damit zu dokumentieren, daß es keine „Erbhöfe“ gibt, sondern daß die Türe für aufstrebende Jungtalente (oder wieder in Form gekommene Comeback-Anwärter) jederzeit offensteht. So machte der 20jährige Außenstürmer Terlecki unter Gmoch eine Blitzkarriere, und der 19jährige Mittelfeldspieler Nawalka hofft ebenfalls auf einen Senkrechtstart.

„Mundial 78“ war man in Warschau geneigt, Portugal für den Hauptgegner zu halten. Inzwischen sind jedoch die Dänen mit ihren zahlreichen prominenten „Legionären“, vor allem aus der deutschen Bundesliga, in diese Rolle hineingewachsen.

Schwarzer Fußballhumor

Bevor das Fußball-Punktespiel im Stadion der peruanischen Stadt Sullan beginnen sollte, traf die telefonische Nachricht ein, Lucrezio Sosa, Vereinspräsident einer der beiden beteiligten Mannschaften, sei einem Autounfall zum Opfer gefallen. Daraufhin beschloß man, den Spielern schwarze Armbinden anzulegen und das Spiel mit einer Schweigeminute zum Gedenken an den Verunglückten beginnen zu lassen. Während Spieler und Zuschauer in gesammeltem Schweigen verharrten, ertönte jedoch im Lautsprecher plötzlich die Stimme des Totgesagten. Er hatte sich lediglich verspätet und war nun Zeuge der pietätvollen Ehrung. „Ich bin gerührt“, sagte er. „Aber wie Sie dieser Mitteilung entnehmen können, weile ich noch unter den Lebenden.“ Wer sich in Sullan den makabren Scherz erlaubt hat, ist bis heute ungeklärt.

Größtes JEANS-Fachgeschäft der Welt
STIEFEL-PARKAS
DAMEN-JEANSKLEIDUNG
KINDER-JEANSKLEIDUNG
DAMEN-HERRENANZÜGE
STOFF+EDELJEANS
CORD+SAMTJEANS
T-SHIRTS-NICKYS-PULLIS
BLUE JEANS
VERWASCHENE JEANS

Jeans-Kaltenbach
MÜNCHEN 2 • HERZOGSPITALSTR. 4
100m von der Neuhäuserstraße • Parkieren

die nordkoreanische Mannschaft von der WM-Qualifikationsrunde ausgeschlossen. Somit spielen in dieser Gruppe nur noch drei Teams: Japan, Israel, Südkorea.

Vom sportlichen Standpunkt ist das Fehlen der Nordkoreaner si-



Pepsi ist Musik

Laß Dir raten: Trinke SPATEN

Laß Dir raten, trinke SPATEN

Wichtiger Hinweis



für alle Camping- Wassersport- und Gartenfreunde

Ab Mitte März
wieder große Verkaufsschau für Zelte,
Camping Zubehör, Boote und Gartenmöbel
im Großzelt
Schwere-Reiter-Str. Nähe Leonrodplatz

KARSTADT
Am Nordbad



PELZ SCHWABE

Exclusive Pelzmode kostet weniger als Sie denken. Wir beweisen es.

Münchens großes Pelzhaus
Kaufingerstr. 23
Tel. 22 78 53

Splitter ♦ Splitter

Wellentäler

Zu den ungewöhnlichsten Sammlern der Fußballwelt gehört der Italiener Enrico Gatti. Er hat sich auf Souvenirs aus den dunkelsten Stunden der Fußballstars spezialisiert. Gatti erklärt seine ausgefallenen Sammelleidenschaft folgendermaßen: „Die meisten Leute sammeln Trophäen oder andere Erinnerungen an die Höhepunkte von Spielerkarrieren. Bei mir ist es genau umgekehrt, mich reizen die ‚Wellentäler‘. Übrigens kommt man an solche ‚negativen Trophäen‘ sehr viel schwieriger heran, das erhöht ihren Wert.“ „Glanzstück“ der Gattischen Sammlung sind einige Trikots italienischer Spieler, die diese seinerzeit bei der 0:1-Blamage im WM-Spiel 1966 gegen Nordkorea trugen.

Bakterienglück

Man hat schon viele, darunter recht originelle Maskottchen im Sport erlebt, aber den Vogel schoß zweifellos die Fußballmannschaft eines wissenschaftlichen Instituts in Mexiko City ab. Die kickenden jungen Forscher (Mediziner und Naturwissenschaftler) benützen eine — Bakterienkultur als Glücksbringer. Da dieses Maskottchen ein Sicherheitsrisiko darstellt, darf es selbst unter strengsten Vorsichtsmaßnahmen nicht zu den Spielen mitgenommen werden. Es entwickelt seine „glücksbringende Wirkung“ nach Meinung der Forscher aber auch per Distanz. „Seitdem wir die Kultur zum Maskottchen gemacht haben, ist noch kein Spiel verlorengegangen“, erklärte Mannschaftskapitän Alvarez. „Das kann doch kein Zufall sein.“

Hat-trick

Bereits zum dritten Mal wurden die Vereinsräume des populären italienischen Fußballclubs AS Rom von Einbrechern, möglicherweise Souvenirjägern, heimgesucht. Abermals fielen den ungebeten Gästen einige Tro-

phäen in die Hand; zum Teil handelt es sich allerdings um Nachbildungen, da man bei der Roma schon gewarnt ist. Zum dritten Einbruch meinte Roma-Trainer Nils Liedholm, einst schwedischer Nationalspieler und Mitglied des berühmten Gre-No-Li-Innensturms (Gren-Nordahl-Liedholm) des AC Mailand: „Das ist der ungewöhnlichste Hat-trick, den ich in meiner Fußballerlaufbahn erlebt habe.“

Fußball-Blüten

Eintrittskartenfälscher machen der italienischen Polizei immer mehr zu schaffen, besonders bei den Spielen des SSC Neapel, da die neapolitanischen „Tifosi“ sehr fußballfreudig und überdies reiselustig sind und Schwarzhändlern die Karten aus den Händen reißen. Unlängst gingen der Polizei vier Fälscher ins Netz, die vor dem Schlagerspiel gegen Juventus Turin rund 5000 „Blüten“ abgesetzt hatten, was dann zu Streitigkeiten zwischen den Inhabern echter und falscher Tribünenkarten führte. Aber auch bei anderen zugkräftigen Treffen werden die Fälscher aktiv. Sogar beim Außenseiter-Match Cesena — Catanzaro entdeckte man gefälschte Eintrittskarten. Hier wurde der Verteiler der „Blüten“ allerdings auf seinen Geisteszustand untersucht.

Senhor X

Postlagernd hat die brasilianische Fußballmannschaft FC Frutoso wertvolle Tips bekommen, die wesentlich dazu beitragen, daß die Elf eine gute Position einnimmt. „Den Absender dieser Ratschläge kennen wir nicht“, erklärte der Vereinsvorsitzende Cardas. „Die anonymen Briefe kamen aus Belo Horizonte. Unser Spieler-Trainer war vernünftig genug, sie nicht in den Papierkorb zu werfen, sondern aufmerksam zu lesen. Er gibt zu, daß sie viele seiner Entscheidungen maßgeblich beeinflusst haben.“



Sportsfreundliches von Adi Pacher

Dynamo, die Kraftmaschine aus Kiew ...

Der technisch versierte Sportsfreund denkt bei dem Wort „Dynamo“ erst einmal an das Nächstliegende. Nämlich an sein Tretmobil. Und sofort geht ihm ein Licht, respektive Scheinwerfer auf: Natürlich, Dynamo — das ist doch der surrende Drehwurm am Vorderreifen! Dieses rotierende Dingsbums, mit dem er auf seinem Stahlroß sozusagen

das „Flutlicht“ einschaltet ...

Was sich heute unter dem Flutlicht des Olympiastadions präsentiert, ist freilich mehr als ein rotierendes Dingsbums. Dieses „Dynamo“ ist schon ein Generator! Eine spannungsgeladene Kraftmaschine mit ausgefeilter Technik, die ganz schön Dampf machen kann, wenn sie erst einmal auf Touren kommt. Um so mehr, als diese Maschine aus Kiew praktisch eine gesamt-russische Konstruktion darstellt, die auf Höchstleistungen regelrecht getrimmt ist ...

Mit Kraft, Technik und System wird denn auch in der Sowjetunion SPORT betrieben. Eingeschlossen FUSSBALL, um den es sich hier dreht. Und wenn sich heute „Dynamo Kiew“ — um das Ding endlich beim Namen zu nennen — zum Europacup-Vorspiel stellt, kann sich jeder ausmalen, worum es geht: Um das Prestige des Ostens, der gegen die „kapitalistischen“ Profis des Westens den großen

Coup landen will. Denn rollt Ball, rollt auch Rubel ...

Derlei Ideologien interessieren indessen den hiesigen Sportsfreund herzlich wenig. Für ihn und seine erfolgverdammtten BAYERN geht es, international gesehen, ums nackte Dasein. Bleibt nämlich der fast schon abonnierte Kelch nicht in der vereinseigenen Vitrine, winkt im nächsten Fußballjahr als Trostpreis bestenfalls ein innerfreistaatliches Lokalderby. Insofern ist das heutige Spiel eine Art „Russisches Roulett“ ...

Würden bei diesem sportlichen Kräftevergleich geographische Größenordnungen eine Rolle spielen, stünden die Cramer-Schützlinge ohnehin auf verlorenem Posten. Denn mit 1,6 Millionen Einwohnern würde Kiew, Hauptstadt der Ukraine, die Münchner glatt in die Tasche stecken. Und gegenüber der Ukraine selbst — mit 576 000 qkm zweitgrößter Bundesstaat der UdSSR — wäre

Bayern nicht mehr als ein bedeutungsloser Provinz-flecken auf der Landkarte. Ganz zu schweigen vom 2150 km langen „Dnjepr“, gegen den die Isar ein klägliches Rinnsal ist ...

2000
Restaurant San Francisco · Grill-Bar · Brasserie · Cafeteria · Rondo · Cafe · Boulevard · Schwabing · Leopoldstraße 28a · Telefon 84 31 17

Nicht einmal als traditionelles Ackerbauland könnten wir bajuwarischen Oberländer mit den dortigen slawischen Flachlandtirolern (altdeutsch auch WENDEN genannt) annähernd konkurrieren. Schließlich werden dort Zuckerrüben in einer Menge produziert wie hierzulande bestenfalls Hopfenperlen ...

Fazit: Man kann es drehen und WENDEN wie man will — ein „Zuckerlecken“ wird das für die BAYERN bestimmt nicht. Sie können im Gegenteil froh sein, wenn sie nicht wieder eine auf die „Rübe“ bekommen ...

Wir sind Bayerns größte Bausparkasse

ZEIT UND GELD

Kommen Sie bis zum 31. März zu uns.



Je früher Sie mit Bausparen beginnen, um so eher haben Sie ein eigenes Zuhause. Weil Sie jetzt Zeit und Geld gewinnen. Lassen Sie sich deshalb gleich informieren, wie groß Ihre Bausparvorteile jetzt sind. Nur ein Bausparvertrag sichert Ihnen das günstige Baugeld zu nur 5% Zins und hohe Gewinne durch Prämien oder Steuervorteile. Zum Bauen, zum Kaufen. Zum Renovieren oder Entschulden. Kommen Sie bis 31. März zu uns. Zur nächsten Sparkasse oder in eine unserer zahlreichen Beratungsstellen.



Bausparkasse der Sparkassen und der Bayerischen Landesbank · Karolinenplatz 1 · 8000 München 2 · Tel. 2 17 21

Bayern steigt um auf TAXIS-PILS



Stehausschank zum Fiaaker
Pils vom Faß + Imbiß
Inhaber J. Ascherl (Bayern-Mitglied)
Pflanzelplatz 4, Perlach
Telefon 6 70 13 56

Low Jaschins zweite Liebe: Bandy

Eishockey mit Ball — Nur in Skandinavien und der UdSSR verbreitet

Um Low Jaschin (UdSSR), den ehemals weltbesten Fußballtorhüter, ist es ein wenig still geworden. Nur hin und wieder hörte man einige kritische Worte aus dem Mund des „russischen Zamora“, so etwa über das enttäuschende Abschneiden der sowjetischen Mannschaft beim olympischen Fußballturnier in Montreal (dritter Platz hinter der DDR und Polen) und über das mißglückte Experiment, die (verstärkte) Vereinsmannschaft von Dynamo Kiew gleichzeitig als Nationalteam agieren zu lassen.

Jetzt trat Jaschin wieder an die Öffentlichkeit, allerdings an eine zahlenmäßig begrenzte Öffentlichkeit, denn Bandy (in der UdSSR heißt das Spiel „russisches Hockey“) gehört nicht zu den weitverbreiteten Sportarten. Das Eishockeyspiel mit Ball — von Elfermannschaften auf einem großen Spielfeld praktiziert — entstand

in den USA und wurde um die Jahrhundertwende nach Europa gebracht. Hier fand es, schon wegen der klimatischen Verhältnisse, nur in den skandinavischen Ländern und in Rußland einige Verbreitung. Schweden, Norwegen, Finnland und die Sowjetunion blieben bis zum heutigen Tag die Pflegestätten dieses interessanten Kampfspiels auf Schlittschuhen und mit Schlägern, die an die beim Landhockey üblichen „Krummhölzer“ erinnern.

Unter der Leitung von Teamchef Low Jaschin holten sich die Sowjets vor kurzem bei der Bandy-Weltmeisterschaft in Norwegen den Titel. Es war ihr zehnter Erfolg in direkter Folge; keine andere Nation hat bisher der Sowjetunion die ständige Vormachtstellung streitig machen können, auch wenn sich Schweden gelegentlich als gefährlicher Rivale erwies. Im Endspurt der seit 1961 nur noch

alle zwei Jahre als Doppelrunde ausgetragenen Weltmeisterschaft ging den Schweden aber meistens die Puste aus, so daß sich die bessere Kondition der Sowjets durchsetzte.

Über seine Beziehung zum Bandy sagt Low Jaschin, stellvertretender Leiter der Abteilung Fußball und Hockey bei der allsowjetischen Dynamo-Organisation: „Es ist die zweite Liebe meines Sportlerlebens. Praktiziert habe ich es seinerzeit nur versuchsweise, für eine richtiggehende aktive Laufbahn war nach dem Abschluß meiner Fußballerkarriere keine Zeit mehr. Ich bedauere das, denn es handelt sich um ein rasiges Kampfspiel, das nicht so schnell wie kanadisches Eishockey ist, aber — wenn man von den Schlägern absieht — in mancher Beziehung an Fußball erinnert und ähnliche taktische Möglichkeiten bietet.“

Auf die Frage, ob Bandy in Europa vielleicht doch noch eine Chance auf weitere Verbreitung habe, antwortete Jaschin: „Wohl kaum. Man braucht dazu ein so großes Spielfeld, daß Kunsteis zu teuer käme. Und wo gibt es in

Europa schon große Wasserflächen — Seen, Großweiher und dergleichen —, die im Winter verlässlich zugefroren bleiben? Auch die Pflege solcher Bandy-Felder erfordert eine ständige Mühe, denn bei Schneefall muß sofort geräumt werden, weil sonst die Spielfläche unbrauchbar wird. Nein, Bandy hat leider keine große Chance in Europa. Vielleicht könnte man noch die Kanadier für diesen Sport interessieren, aber dort beherrscht das Spiel mit dem Puck derart eindeutig die Szene, daß niemand dagegen ankommt.“

Retourkutsche

Auf ein Problem, das Vätern, die aktive Sportler sind, zu schaffen machen kann, hat unlängst der norwegische Fußballtorwart Carlsen hingewiesen. „Wenn ich meinen Jungen wegen schlechter Noten im Zeugnis tadle, hält er mir abfällige Kritiken über meine Leistungen als Torhüter unter die Nase“, sagte Carlsen. „Er sammelt solche Kritiken systematisch und hat auch seine Freunde angestiftet, das gleiche zu tun. Dagegen kann man nur eines tun: man muß besser spielen.“



Hoffentlich gelingt es den „Bayern“ diesmal besser, die Kreise von Oleg Blochin einzuengen. Szene aus dem Supercup-Hinspiel Bayern München — Dynamo Kiew (0:1)



**PAULANER
MÜNCHEN**

Salvator Keller

am Nockherberg

Hochstraße 77 · Telefon 0 89 / 48 32 74

Räumlichkeiten von 30 bis 3000 Personen
Paulaner-Salvator-Thomasbräu-Biere
— Eigene Metzgerei —

Auf Ihren Besuch freut sich
FAMILIE HUBER

... und abends
in den



Derby-Grill

bei Zithermusik und gepflegter Atmosphäre
im Herzen Sendlings

Pfinganserstraße 102 · Telefon 7 23 10 86

**AUTOHAUS
ERICH KUTTENDREIER
MÜNCHENS
HERAUSFORDERER
HAUPTHANDLER**
Drosselweg 21, 8000 München 82
Tel: 4301031

Bei uns sind Sie immer eine Wagenlänge voraus

Das Glück ist eine runde Sache

An jedem Wochenende rollt das Glück für Sie: das Leder und die 49 weißen Kugeln. Und jedes Wochenende kann für Sie den ersten Sonntag eines sorgenfreien, neuen Lebens bringen. Aber mitspielen müssen Sie — dann erst können Sie gewinnen!

Deshalb Ihr Motto:
Regelmäßig
**TOTO
LOTTO**

Wenn's um Bayern geht: LANDESBANK



Bayerische
Landesbank
Girozentrale

- die Hausbank des Freistaates Bayern
- die Zentralbank der bayerischen Sparkassen

Bayern im Supercup: Oleg Blochin schoß alle Tore

Schon 1972 kam zu der Flut der nationalen und internationalen Pokal-Wettbewerbe ein neuer, lukrativer hinzu: Der Supercup! Was England, wo sich im Londoner Wembley-Stadion jeweils zu Beginn der Saison Meister und Cupgewinner duellieren, recht ist, müßte auch Europa billig sein. Dieser kühne Gedanke bewegte den jugoslawischen Sportjournalisten Perovanovic. Seine Idee fand zunächst wenig Gegenliebe bei der UEFA. Die Gewinner der beiden

Europacup-Konkurrenzen, Ajax Amsterdam und Glasgow Rangers, jedoch witterten in einem Spiel um den „Super-Cup“ — auch ohne offizielles Placet — eine verheißungsvolle Einnahmequelle und die holländische Zeitung „De Telegraaf“ stiftete spontan einen Riesenpokal aus Gold und Silber — einen Meter hoch und 72 kg schwer.

In Vor- und Rückspiel gewann Ajax, der Gewinner des wertvolleren Meister-Pokals, auch diese

neue Trophäe mit 3:1 und 3:2. Mit einem 6:0 und 0:1 gegen den AC Mailand blieb der „Super-Cup“ auch 1973 — und sogar bis 1975 in den Souvenir-Vitrinen des reichen holländischen Klubs, weil 1974 der 1. FC Magdeburg als Gewinner bei den Pokalsiegern dem „Meister der Meister“, FC Bayern München, auf Geheiß des DDR-Verbandes die „Super-Spiele“ verweigert hatte. Und das, obwohl die UEFA dem neuen Wettbewerb schon wohlwollender gegenüberstand und beiden deutschen Vereinen für die erste Europacup-Runde Freilos erteilt hatte, um Terminschwierigkeiten auszuschalten. Dabei hatten die Spiele um den „Super-Cup“ schon so an Gewicht gewonnen, daß Ajax Amsterdam (später auch Bayern München) sogar die Spiele um den „Welt-Cup“, die Begegnungen mit dem Meister Südamerikas, fallen ließen.

Erst ein Jahr darauf, 1975, bekam der in finanzieller Hinsicht erfolgreiche, in seinem sportlichen Wert noch etwas umstrittene Wettbewerb zumindest „halboffiziellen“ Anstrich. Die UEFA ließ für den Super-Cup-Gewinner Erinnerungsplaketten prägen und ihr Präsident, der Italiener Dr. Artemino Franchi, hatte sich für die zwar noch nicht erfolgte, doch wohl bevorstehende offizielle Anerkennung ausgesprochen. Bald stand dann auch der Vorschlag zur Diskussion, den „Super-Cup“ sogar unter allen drei UEFA-Gewinnern eines Spieljahres (EDM, EPP, UEFA-Cup) in Spielen auf neutralen Plätzen, wie es auch Bayern Münchens Präsi-

dent Wilhelm Neudecker vorschwebte, austragen zu lassen. Nicht zuletzt Neudeckers Initiative war es zu verdanken, daß Dynamo Kiew als EP-Gewinner der Pokalsieger von einer ursprünglichen Verweigerung absah und 1975 die „Herausforderung“ des Cup-Gewinners der Meister, Bayern München, annahm.

Das 1. Spiel

Dettmar Cramer, der Bayern-Trainer, und Franz Beckenbauer sprachen vor dem ersten Spiel am 9. September 1976 von einer „Standortbestimmung“, weil die Mannschaft nach schweren Verletzungen einiger Spieler (Hoeneß, Andersson, Hansen) im EP-Finale (2:0 gegen Leeds United in Paris) und in den ersten Punktspielen in einem Tief steckte. Münchens verwöhntes Publikum („nur“ 30 000 Zuschauer kamen) verriet noch Argwohn an der neuen Konkurrenz. In einem nicht gerade hochklassigen Spiel, das die Ukrainer ohne ihre verletzten Stars Onischtschenko und Muntjan und ohne den gesperrten Weremejew bestritten, fehlten die zündenden Höhepunkte. Ausnahme das entscheidende 1:0, das der „Fußballer des Jahres“ und dreimalige Torschützenkönig der UdSSR und 10,8-Sprinter Blochin in der 66. Minute erzielte.

Franz Beckenbauer urteilte damals über die Dynamo-Elf: „Mein Nationalmannschaftskollege Günter Netzer, der einen Abstecher von Madrid nach München gemacht hat, nahm mir das Wort aus dem Mund, als er den Dynamo-Stil den Fußball der Zu-

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung von Seite 12

kunft nannte. Es hat sich auch bei uns in den letzten Jahren gezeigt, daß die athletisch ausgebildeten Spieler die Individualisten immer mehr verdrängen. Dynamo ist heute eine Mannschaft, die 90 Minuten jedes geforderte Tempo gehen kann. Die Spieler sind ständig in Bewegung und wenn sie in der Abwehr einen Ball erobert haben, stürmen gleich alle Mann nach vorne. Das System ist für die, die es zuerst spielen, sehr erfolgreich. Wenn es aber auf die meisten Länder übergriffen hat, wird der Fußballsport harte Zeiten durchmachen. Kollektiv-Fußball ohne Individualisten ist wenig zugkräftig. Es ist ein System, wie es Inter Mailand zu seinen besten Zeiten spielte. Allerdings spielt man in unseren Breitengraden diesen Stil etwas variabler. Für mich war erschreckend, daß wir in 90 Minuten kein Mittel fanden, gegen diesen Gegner auch nur eine echte Torchance herauszuspielen.“

Vorsichtiger waren da schon einige Kritiker, die im sechsfachen UdSSR-Meister eine gelungene Mischung aus Kollektiv-Arbeit und persönlichem Einfallsreichtum sahen. So der schweizer Redakteur Walter Lutz: „Beweglichkeit, Flexibilität und gedankliche Souplesse sind Kennzeichen dieser Mannschaft, bei der nichts mehr von eingetrichtertem, schablonenhaftem Kollektiv-Fußball zu sehen ist. Der Individualismus,

das eigene schöpferische Denken kommen zur Geltung, ohne daß es auf Kosten der Disziplin geht.“

Das 2. Spiel

Großes Publikums-Interesse fand das Rückspiel am 6. Oktober in der Metropole des UdSSR-Fußball, der ukrainischen Hauptstadt Kiew. Mit 105 000 Zuschauern und 700 000 Kartenanforderungen fand der 2. Akt des „Super-Cup“ die größte Resonanz, die ein Fußballspiel jemals in der UdSSR ausgelöst hatte. Ohne den in einem EP-Vorrundenspiel in Esch (Luxemburg) schwer verletzten Müller, aber auch ohne Zobel, Hansen und Hoeneß sowie den in EP-Spielen schon häufig erfolgreichen Schweden Torstensson flog die Münchner Expedition mit einer Chartermaschine der russischen Aeroflot nach Kiew. Bayern hatte gegen eine diesmal mit allen Assen und so gut wie in Nationalelfbesetzung aufspielende „Dynamo-Maschine“ keine Siegeschance. Die inzwischen vom Kontinental-Verband entworfenen Plaketten hatte UEFA-Präsident Dr. Artemino Franchi, von Basel über Zürich und Wien fliegend, in Wien vergessen. Dank der Vermittlung einer deutschen Boulevard-Zeitung aber hatten die „Bayern“ das Pokal-Monstrum eingeflogen.

Die Feststellung, daß es wieder der diesmal mit einer Oberschenkelverletzung durchhaltende Oleg Blochin war, der mit zwei Toren den Münchnern den endgültigen

KO versetzte, verlockte nochmals zur Frage: Individual-Fußball oder Roboterfußball? Vorstopper Schwarzenbeck hatte gegen Blochin einen schweren Stand. In der 40. Minute versetzte ihn Blochin und schoß unter dem frenetischen Jubel der 105 000 im Zentralstadion zum 1:0 ein.

Nach einem Dauerfeuer auf Sepp Maiers Tor in der zweiten Halbzeit schlug in der 53. Minute Blochins Freistoß-Granate zum 2:0 ein. Das Söll war erfüllt. Angesichts des am folgenden Sonntag angesetzten EM-Spiels gegen die Schweiz (in „Dynamo“-Nationalelfbesetzung) schalteten die Kiewer auf Schongang — ohne von den Münchnern noch gefährdet zu werden.

„Die Begegnung verlief eben“, wie die sowjetische Jugendzeitung „Komsomolzkaja Prawda“ feststellte, „ganz nach Kiewer Drehbuch. Die Bayern hatten während des ganzen Spiels keine Erfolgchance.“

Und dennoch meinte Bayern-Trainer Dettmar Cramer: „Als in der letzten halben Stunde die Kondition und Konzentration der Dynamo-Abwehr nachließ, wäre sogar noch ein 2:2 möglich gewesen.“

Dynamo Kiew schied fünf Monate später im Viertelfinale gegen Frankreichs Titelträger St. Etienne im Europa-Cup der Landesmeister nach einem 2:0-Heimspiel im zweiten Spiel mit 0:3 nach

Verlängerung aus. Die Bayern hingegen marschierten bis ins Finale und bezwangen schließlich in Glasgow auch den Dynamo-Bezwinger St. Etienne.

Michael Steinbrecher

Super-Cup:

Am 9. September 1976 in München

FC Bayern München — Dynamo Kiew 0:1 (0:0)

München: Maier, Horsmann, Schwarzenbeck, Beckenbauer, Dürnberger (46. Roth), J. Weiß, Zobel, Kapellmann, Rummenigge, Müller, Wunder.

Kiew: Rudakow, Konkow, Fomenko, Reschko, Sujew, Troschkin, Damin, Kolotow, Burjak, Slobodin, Blochin.

Schiedsrichter: Gonella (Italien)

Zuschauer: 30 000

Tor: 0:1 Blochin (66.)

Am 6. Oktober 1976 in Kiew:

Dynamo Kiew — Bayern München 2:0 (1:0)

Kiew: Rudakow, Konkow, Fomenko, Reschko, Sujew, Troschkin, Muntjan, Weremejew, Burjak, Onischtschenko, Blochin.

München: Maier, Horsmann, Schwarzenbeck, Beckenbauer, Dürnberger, Roth, J. Weiß, Schuster, Kapellmann, Rummenigge, Wunder.

Schiedsrichter: Babacan (Türkei)

Zuschauer: 105 000

Tore: 1:0 Blochin (40.), 2:0 Blochin (53.)

SCHARNOW

Jugoslawien/Montenegro — Ulcinj

Dependance Galeb

1 Woche ÜF/Du/WC/Bk/Meerblick
mit Scharnow

ab München
ab 257.-



Die ganze Welt der
Urlaubsfreuden im

KARSTADT
REISEBÜRO

Haus Oberpollinger Telefon 211 3510

3x in München

MÖVENPICK

IM KÜNSTLERHAUS
(STACHUS)

IM BAYERISCHEN
RUNDFUNK

IM MOTORAMA

Gut essen! dann... MÖVENPICK

Aktive haben
speziell was für
Sportverletzungen:

ETRAT[®]
SPORTGEL

Ihr Spezialpräparat
bei Verstauchungen, Zerrungen, Prellungen,
Blutergüssen und Muskelverkrampfungen.
ETRAT Sportgel: rezeptfrei, apothekenpflichtig.

Ein Präparat von **Schwab**

Geschmack ist eben alles:

Dallmayr Kaffee

duftet und schmeckt.

*Am liebsten
ißt man*



das Markenbrot

Flaschenpost aus Bayern.

Sechsmiertropfen



Die neue

Citta 2000

U-Bahnstation Gieselastraße . . . 35 Boutiquen zeigen die neueste u. schickste Frühjahrsmode

► CITTA 2000 – Hier finden und treffen sich die FC Bayern-Fans – Die netteste Fußgängerzone Münchens! ◀

Schwabings neuer Schlemmertempel

Ganztägig Salatbuffet zum Aussuchen

Ständige Schlemmerwochen-Aktionen

Jetzt aktuell: Internationale Fischwoche

noch bis Sonntag, den 6. März

Die schönste Verbindung zwischen Zentrum u. Schwabing

Das Einkaufs-Zentrum am Siegestor

- Zum Sich treffen
- Zum Schlemmen
- Zum Shopping
- Zum Schwabing-Bummel
- Zum Movies Gucken
- Zum Reinschauen

Mannschaftsaufstellung

FC Bayern München

Maier
Andersson
Schwarzenbeck
Beckenbauer
Gruber

Dynamo Kiew

Rudakov
Bereynoi
Fomenko
Reschko
Matwienko

Kurbad
AM FRIEDENSENGEL
Prinzregentenstraße 52
Telefon: 29 49 81 u. 29 81 35
Gute Parkmöglichkeiten

Sämtliche med. Bäder · Inhalationen · Unterwassermassagen · Finnische Sauna · Massagen
SPORTÄRZTLICHE BERATUNGSSTELLE · SÄMTLICHE KASSEN

Kapellmann
Roth
Torstensson
Hoeneß
Önal
Rummenigge

Konkov
Zuev
Kowaljew
Burjak
Onischtschenko
Blochin



Neußer Straße 9
8000 München 40
Telefon 3 89 41

RAAB KARCHER

Handel und Dienstleistung

Aral Kraft- und Schmierstoffe · Heizöl · Kohle
Bitumen · Tankanlagenbau · Ölfeuerungsdienst
Chemie · Pflanzenschutz

neu: RK-Raumkultur · Küchen · Bäder · Böden · Fliesen

ARAL

Aral immer am Ball

Ergebnisse Tabelle ♦ Vorschau

Nach dem 22. Spieltag:

1. Bor. Mönchengladbach	22	41:21	31:13
2. Eintr. Braunschweig	22	37:24	31:13
3. MSV Duisburg	23	45:30	27:19
4. Bayern München	23	55:44	27:19
5. FC Schalke 04	22	49:39	26:18
6. 1. FC Köln	23	50:44	24:22
7. Hertha BSC	23	39:33	24:22
8. Borussia Dortmund	22	50:41	23:21
9. Hamburger SV	23	42:43	23:23
10. VfL Bochum	23	35:37	22:24
11. Werder Bremen	23	38:41	22:24
12. Fortuna Düsseldorf	23	31:34	22:24
13. Eintracht Frankfurt	21	45:40	20:22
14. 1. FC Kaiserslautern	23	33:33	20:26
15. Karlsruher SC	23	34:43	20:26
16. 1. FC Saarbrücken	23	21:35	16:30
17. Rot-Weiß Essen	22	31:61	14:30
18. Tennis Bor. Berlin	22	32:65	14:30

Die nächsten Spiele:

Bremen — Hertha BSC
Essen — Gladbach
Frankfurt — Karlsruhe
Düsseldorf — Saarbrücken
Braunschweig — Hamburg
TeBe Berlin — Schalke
Dortmund — Bochum
Kaiserslautern — Duisburg
Köln — Bayern

TORJÄGER

20 Gerd Müller (Bayern), Dieter Müller (Köln)
17 Kaczor (Bochum)
16 Fischer (Schalke), Frank (Braunschweig),
Wendt (Tennis Borussia)
14 Heynckes (Mönchengladbach)
13 Hölzenbein (Frankfurt)
12 Janzon (Karlsruhe)
11 Reimann (Hamburg)



**Bergstiefel
und Wanderschuhe**

Houdek

Starnberg · Tutzing · Glonn

HOUDEK-Wurstspezialitäten

auf dem Dach der Welt!



Große Kantschen Zönga-Expedition (8538 m) Mai 1975

HOUDEK-Wurst bewährt in der ewigen Schnee- und Eisregion des Himalaja.

Unsere Wurstspezialitäten sorgten für Energie und Ausdauer der Expeditionsteilnehmer.

Rudolf + Wolfgang Houdek oHG Fleisch- und Wurstwaren
Hauptsitz 813 Starnberg, Moosstr. 8, Tel.: 08151/7551-7555



Original-Houdek Kabanos
" Kochsalami Prager Art
" Salami ungarische Art
" Teew. „Prazanka“
" Salami böhmische Art

eine Klasse für sich



8130 Starnberg, Maximilianstr. 10, Tel. 0 81 51/75 51 + 1 24 66
8132 Tutzing, Hauptstr. 29, Tel. 0 81 58/5 01
8033 Planegg, Bahnhofstr. 31, Tel. 0 89/8 59 83 10

8000 München 23, Hohenzollernstr. 24, Tel. 0 89/33 28 26
8000 München 13, Nordendstr. 22, Tel. 0 89/37 51 86
8000 München 21, Reutterstr. 42 (Willibaldplatz)

Italien von Helmut Schön begeistert

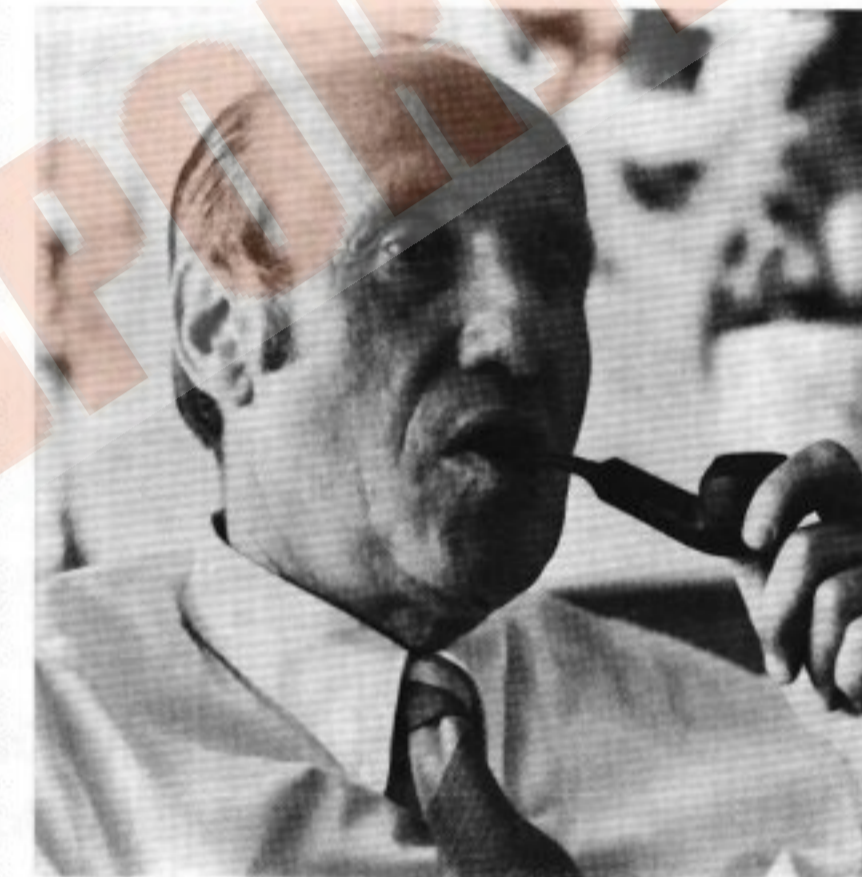
Vortrag in der Sportschule Coverciano –
Schön lehnt „diktatorische Trainer“ ab

Helmut Schöns Vortrag an der italienischen Sportschule in Coverciano, der zentralen Ausbildungsstätte für Fußballtrainer, die auch schon Schauplatz zahlreicher interessanter Gespräche am runden Tisch war, fand in Azzurri-Kreisen außerordentliche Beachtung. Einhellig bescheinigt Italiens Fachpresse dem Bundestrainer souveräne Gedankenführung, überzeugende Darstellung der Probleme und Lösungsmöglichkeiten, nicht zuletzt ein bemerkenswertes Maß an Takt und Einfühlungsvermögen auf Gebieten, wo er einige für den italienischen Fußball wunde Punkte berühren mußte. Schon die Art, wie Schön seinen Vortrag gestaltet habe, „als lockeres Gespräch unter Freunden“, sei beim Auditorium gut angekommen.

Mit Interesse verfolgten die Italiener das von Schön entwickelte Konzept des Zusammenwirkens von Trainer und Spielern bei der Entwicklung der Spieltaktik. Schön lehnt den selbstherrlichen Trainertyp, der nur mit „einsamen Entschlüssen“ arbeitet, entschieden ab. „Es ist selbstverständlich, daß man mit der Mannschaft insgesamt und mit den einzelnen Spielern spricht, bevor man als Trainer weitreichende Entschlüsse faßt“, sagte der Bundestrainer. Andererseits ließ er keinen Zweifel daran, daß die letzte Entscheidung (und damit die Verantwortung) beim Betreuer verbleiben müsse. Also soviel Konsultation wie möglich, aber das Schlußwort des Alleinverantwortlichen. Das deckt sich durchaus mit der italienischen Praxis.

Schön ist gegen die Heranziehung besonderer Mannschafts-

psychologen, vor allem wohl deshalb, weil er eine Schmälerung der Einflußsphäre des Trainers und Schwierigkeiten bei der Abstimmung der Arbeit von Trainer und „Seelenmasseur“ befürchtet. Nach Meinung des Bundestrainers sei ein Psychologe überall dort überflüssig, wo der Trainer sein Handwerk verstehe, wozu



eben auch die Kunst der Menschenführung und das Eingehen auf individuelle Probleme gehören.

Mit besonderer Aufmerksamkeit wurden Helmut Schöns Ausführungen zum Thema Konditionsarbeit verfolgt, weil dieser

Fragenkomplex in Italien derzeit besonders intensiv erörtert wird. Schön ließ keinen Zweifel daran, daß Konditionstraining kein Selbstzweck werden dürfe, sondern nur als Bestandteil der fußballerischen Ausbildung zu betrachten sei. „Manche Trainer vergessen, daß sie keine Sprinter, keine Mittel- oder gar Langstrek-

Breiten Raum gab Helmut Schön der Charakterisierung der Leistungsträger anhand von kon-



kreten Beispielen (u. a. Di Stefano, Pelé, Beckenbauer, Gerd Müller). Dabei vertrat er die These, daß ein überragender Spieler in jeder Mannschaft zur Geltung komme und damit das Spielniveau des gesamten Teams hebe. Bewußt „züchten“ ließen sich überragende Köpfe nicht, man könne lediglich vorhandene Talente frühzeitig entdecken und sie verständnisvoll und zielstrebig entwickeln.

Vor italienischen Experten blieb natürlich die Frage nicht aus, was Helmut Schön von den WM-Aussichten der derzeitigen „Squadra azzurra“ halte, ob er ihr — gegen England — die Qualifikation für die WM-Endrunde in Argentinien zutraue oder nicht. Schön wich nicht aus. „Ich glaube — daß Italien es schaffen wird, wenn es auf der Hut bleibt und im November in London eine starke Leistung bietet“, sagte er. Allerdings warnte der Bundestrainer die Italiener vor dem „verwundeten Stolz“ der Engländer, denen das 0:2 gegen Holland vor eigenem Publikum schwer im Magen liege. In einer Trotzreaktion des „Jetzt erst recht“ könnten die Briten groß aufspielen, meinte der Bundestrainer, der sich dieses Schlüssel-spiel ansehen wird, „weil ja eine der beiden Mannschaften nach Argentinien fliegen wird und wir mit diesem Gegner rechnen müssen“.

kenläufer zu betreuen haben, sondern Fußballer, die auch eine gute Kondition erarbeiten sollen“, erklärte der Bundestrainer. Die Arbeit am Ball und alle anderen technischen Belange haben nach Schön den entscheidenden Stellenwert. Wörtlich sagte er: „Der Fußballer soll auch ein Athlet sein, aber eben auch.“

AKUPUNKTUR

Chinesische Behandlung ohne Nadeln;
Nervenzonenmassage;
Reflexzonenbehandlung am Fuß;

Raucherentwöhnungskur

zusammen mit
Heilmoor - Sauna - Schwimmbad
Körpermassage

Grünwalder Straße 16 8000 München 90 Tel.: 650051

HOTEL MOORBAD WETTERSTEIN



Haberl Gastronomie KG
8000 München 40
Spiridon-Louis-Ring
Olympiastadion
Telefon 089 / 3 00 67 00

Treffpunkt nach dem Spiel:
Stadionrestaurant
geeignet auch für Tagungen

Restaurant
in der Olympiahalle
Kegelbahnen
(Eingang neben dem
Glockenspiel)

Bayerns Gegner:

Dynamo Kiew

Internationale Erfolge: Europacupsieger der Pokalsieger 1975 (gegen Ferencvaros Budapest), Supercupgewinner 1976 (gegen Bayern München).

Dynamo Kiew war lange Zeit das Aushängeschild des Fußballs in der UdSSR. Fast alle Spieler wurden auch in der Nationalelf eingesetzt. Nach den Meisterschaften 1974/75 aber begann der Stern der Ukrainer zu sinken. Heute gehören nur noch die Stürmer Oleg Blochin und Onischtschenko zur Stammbesetzung der Nationalelf.

Vereinsarzt: Viktor Berkowski

Trainer: Valeriy Lobanowski

Der Spielerkader:

Eugenij Rudakov (34)

Der Torhüter spielte bereits 51mal für die UdSSR. Er wirkt zwar etwas steif, zählt aber dennoch zu den besten seines Fachs.
Größe: 1,90 m; Gewicht: 84 kg

Michail Fomenko (24)

Der unerbittliche Vorstopper besticht vor allem durch sein hervorragendes Kopfballspiel. 15facher Nationalspieler. Von Beruf Sportlehrer.
Größe: 1,80 m; Gewicht: 72 kg

Wladimir Troschkin (29)

Der knüppelharte Sportlehrer ist zwar gelernter Verteidiger, kann aber auch im Sturm eingesetzt werden. 28 Länderspiele.
Größe: 1,71 m; Gewicht: 69 kg

Stefan Reschko (29)

Der verheiratete Libero ist sehr kopfballstark. Bisher 12 Länderspiele.
Größe: 1,82 m; Gewicht: 77 kg

Alexander Damin (24)

Der ledige Sportstudent gilt als eisenharter Abwehrspieler.
Größe: 1,78 m; Gewicht: 68 kg

Anatolij Konkov (27)

Der vielseitige Mittelfeldspieler kann auch als Libero eingesetzt werden. Gilt als treffsicherer Schütze und hat schon über 30 Länderspiele auf dem Buckel. Er ist verheiratet.
Größe: 1,80 m; Gewicht: 72 kg

Pjotr Zuev (24)

Der verheiratete Student ist ein kompromißloser Mittelfeldspieler.
Größe: 1,79 m; Gewicht: 70 kg

Anatolij Matwienko (28)

Sehr einsatzfreudiger Spieler, der zwar in der Defensive zu wünschen übrig läßt, doch im Angriff von links schöne Flanken schlagen kann.
Größe: 1,75 m; Gewicht: 72 kg

Wladimir Muntjan (30)

Ist der Spielmacher bei Dynamo. Besticht durch tolle Pässe, quirlige Dribblings. Spielte über 50mal für die Nationalelf.
Größe: 1,71 m; Gewicht: 69 kg

Victor Kolotow (27)

Der verheiratete Sportstudent ist der ruhende Pol im Mittelfeld. Große internationale Erfahrung — allerdings zur Zeit am Meniskus verletzt.
Größe: 1,73 m; Gewicht: 70 kg

Valerij Burjak (23)

Der Sportstudent ist ein Mittelstürmer, der auch lange Wege nicht scheut. Sehr laufstark.
Größe: 1,82 m; Gewicht: 70 kg

Michail Onischtschenko (27)

Ein Stürmer wie aus dem Bilderbuch: schlitzohrig, laufstark, dribblingstark und ein beidbeiniger Schütze.
Größe: 1,72 m; Gewicht: 72 kg

Oleg Blochin (23)

Den „Fußballer Europas 75“ haben die Bayern noch in schlechter Erinnerung. Immerhin „erschloß“ er im Supercup mit seinen drei Toren den Europacupsieger im Alleingang. Der Student spielte über 30mal für die UdSSR. Ist unheimlich antrittsschnell.
Größe: 1,80 m; Gewicht: 72 kg

Haben Sie schon Seite fünf gelesen? Nein? Dann sollten Sie es nachholen. Dort wartet auf Sie das Gewinnspiel „Hitliste der Bayernspieler“.

WESTNER
münchens modemacher
für männer
Sendlinger Str. 37
Jeans & Cord-Mode
hosenshop
Sendlinger Str. 35

Inselerien im Mittelmeer

Mallorca	2 Wochen Übern./Frühstück	ab DM 298,-
Rhodos	2 Wochen Übern./Frühstück	ab DM 628,-
Djerba	2 Wochen Vollpension	ab DM 762,-

Alle Preise inkl. Flug ab und bis München

SCHARNOW
Ferien von Mensch zu Mensch

Hapag-Lloyd
Reisebüro

8000 München,
Theaterstraße 11 (089) 22 66 11
Hohenzollernstraße 20 (089) 39 48 70

Alle Länder. Alle Wege. Alle Preise.

Da Vinzenz moant:



Moant so a bleedes Karnickel zum FC Bayern:

„Hatu genug Dampf drauf? Mutu Dynamo ausschalten!“

„Oder bitu fußkrank? Dann mutu Gegner laufen lassen.“

Rund um den Fußball mit SPORT-SCHECK
DSW Offizielle Einkaufsstätte der deutschen Skinationalmannschaft
8 München 33, Sendlinger Str. 85, Tel. 089/21661
Alles was Fußballer brauchen

„Beckenbauer hätte es in Italien schwer“

Facchetti: „Offensiv-Libero für die italienische Liga untragbar“

– Nationalteam erstmals ohne Milan und Inter

Beim Freundschafts-Länderspiel der Fußball-Nationalmannschaften Italiens und Belgiens in Rom (2:1 für die Azzurri) gab es einen negativen „Rekord“: erstmals seit Menschengedenken waren Inter Mailand und AC Mailand nur auf der Ersatzspielerbank vertreten, nicht im Team (!), das mit Ausnahme des später ausgetauschten Florentiners Antognoni ausschließlich aus Turiner Akteuren bestand (Juventus und AC Turin).

Zuschauen mußte sogar Italiens 34jähriger Rekordnationalspieler Facchetti (Inter Mailand). Mit seinen 90 Länderspielen hat er nur noch geringe Aussichten, das „Kap der hundert Berufungen“ zu umschiffen. Facchetti hält seinen Länderspielrekord aus italienischer Sicht dennoch für eine große Leistung. „Meine 90 Länderspiele sind mehr wert als die 102 von Franz Beckenbauer“, erklärte er. „Im Ausland gehören zehn Länderspiele pro Jahr zum

Normalprogramm der Nationalmannschaften, in Italien sind es im Schnitt weit weniger.“

Facchetti setzte sich auch mit Beckenbauers Kritik an der zu defensiven Auffassung vom Libero in Italien auseinander. „Der Münchner hat leicht reden“, meint dazu der Ex-Verteidiger und jetzige „freie Mann“ von Inter. „Wenn er nach Italien käme, würde er bald erkennen, daß ein offensiver Libero à la Beckenbauer für die italienische Liga untragbar ist. Ein solches Konzept widerspricht der tiefeingewurzelten Überzeugung, daß der Libero die letzte Rettung darstellt, eine Art Feuerwehr für extreme Notfälle. Für Offensivaktionen bleibt da wenig Raum. Trotzdem habe ich versucht, die Fesseln zu sprengen und mich im Doppelpaß in die Angriffe einzuschalten. Im vergangenen Jahr erzielte ich drei Tore, das ist mehr als jeder andere italienische Libero auf seinem Konto hat.“

Das Fehlen der Mailänder Spieler auf dem grünen Rasen beim letzten Länderspiel schmerzt auch Facchetti. „Leider entspricht das mehr oder weniger dem derzeitigen Tabellenstand“, muß er zugeben. „Die Mailänder Mannschaften sind nicht auf den Tabellenrängen, auf denen man sich Hoffnungen auf den Meistertitel machen kann. Für Milan gilt das noch mehr als für Inter. Der Nie-

... FLIESEN VON
hartlmaier
Grünwald vor München • Marktplatz 2

dergang begann vor sechs Jahren. Damals versäumten die Mailänder Klubs, eine schrittweise „Wachablösung“ einzuleiten, während Juventus Turin und der AC Turin ihre Mannschaften verjüngten. Jetzt wirkt sich diese Verzögerung nachteilig aus. Wir haben zwar aussichtsreiche junge Spieler, aber es wird noch eine Weile dauern, bis sie als Leistungsträger fungieren können.“

Zuverlässig

In England ist eine Diskussion darüber im Gange, wer als erfolgreichster Eigentorschütze der englischen Fußballgeschichte zu gelten habe. Zwei Kandidaten (aus früheren Zeiten) kommen dafür in Frage: Tavish (Manchester City) und Mulloy (Cardiff City). Tavish brachte das Husarenstück fertig, in fünf aufeinanderfolgenden Spielen je ein Eigentor zu erzielen. Mulloy wiederum schaffte drei Eigentore in einem einzigen Spiel, einen lupenreinen „Hat-trick“. Die Mehrheit der Fachleute neigt dazu, die Palme Tavish zuzuerkennen. Begründung: „Er hat das höchste Maß an Beständigkeit und Zuverlässigkeit bewiesen.“

Lesen Sie Seite 5. Machen Sie mit beim Gewinnspiel Hitliste der Bayern-Spieler.



Sepp Maier mit Helm?

Schutzhelme für Fußballtorhüter will man in England einführen. Anlaß dazu gibt die wachsende Anzahl von Kopfverletzungen bei den Schlußleuten. Dazu der englische Experte Roger Thompson: „Die Gesundheit und Unversehrtheit der Aktiven muß im Vordergrund stehen. Wenn man beim Eishockey den Torhüter durch eine Gesichtsmaske schützt, warum soll dann nicht ein Helm beim Fußball möglich sein? Ich glaube nicht, daß das Leistungsvermögen der Keeper darunter leiden würde. Man ist ja durchaus in der Lage, durch Verwendung von Kunststoffen extrem leichte Kopfbedeckungen herzustellen, die dennoch allen Sicherheitsanforderungen genügen. Also lieber heute als morgen: Kopfschutz für die Torhüter!“

Zungenbrecher

Unter den von der FIFA anerkannten 730 internationalen Fußballschiedsrichtern aus 146 Ländern gibt es ausgesprochene Zungenbrecher wie die Herren Perinpanagayan Thambiayah aus Sri Lanka (dem früheren Ceylon), Promasakhanaskolarnakorn Watan (Thailand) oder Krishnagiri Ventkatacharahati (Indien). Neben solchen Alpträumen für Rundfunk- und Fernsehreporter, Journalisten und Korrektoren finden sich aber auch Lichtblicke wie der Türke Ok, dessen Name — um einen belgischen Funkreporter zu zitieren — „eine reine Wohltat ist“.

Salomo Radice

Bei einer Umfrage unter Italiens A-Liga-Trainern nach dem besten Fußballer des Jahres 1976 erhielt Francesco Graziani, Mittelstürmer des AC Turin, mit Abstand die meisten Stimmen. Graziani hat diese Auszeichnung zweifellos verdient. Mit seiner Mannschaft wurde er italienischer Meister; zehnmal im abgelaufenen Jahr trug er das Nationaltrikot, wobei er sieben Treffer erzielte. In der Liga brachte er es auf 15 Torerfolge. Eine Kuriosität: Torino-Trainer Radice wählte nicht seinen eigenen Schütz-

ling, sondern den jungen Mittelfeldspieler von Juventus Turin, Tardelli — vermutlich, weil er Eifersüchteleien im eigenen Angebot vermeiden wollte.

Super-Wandervogel

Der größte Wandervogel der Fußballwelt dürfte der Argentinier Pedro Valdez sein. In seiner 22jährigen Spielerlaufbahn hat der heute 37jährige Oldboy 20 Vereinen angehört, was im Durchschnitt nahezu jedes Jahr einen Vereinsübertritt bedeutet. „Von den meisten Klubs bin ich in bestem Einvernehmen geschieden“, erklärte Valdez. „Da und dort ist der Vereinspräsident sogar in Tränen ausgebrochen, als ich die Koffer packte. Mir liegt das Wandern nun einmal im Blut, vielleicht weil ich einen Hauptberuf mit häufiger Ortsveränderung habe — ich bin Handelsvertreter.“

Tornado Müller

Wie der endgültige Kassensturz beim Südamerika-Pokalsieger und Weltpokal-Finalisten Cruzeiro Belo Horizonte ergab, haben die Brasilianer beim Rückspiel gegen den FC Bayern München 510 000 Dollar (über 1,2 Millionen Mark) eingenommen, ein Trostpflaster für den negativen Ausgang der

doppelten Kraftprobe (0:2 in München, 0:0 in Belo Horizonte). Von den Münchnern ist man in Belo Horizonte noch heute angegan, insbesondere von Gerd Müller, der — obwohl ohne Torerfolg im Rückspiel — von den brasilianischen Fußballfans den Beinamen „Tornado Müller“ erhalten hat.



Vorteil

In Brasilien wurde das Fußball-Freundschaftsspiel zwischen dem FC Navalho und Bola Mahia versuchsweise von einem taubstummen Schiedsrichter geleitet. Hinterher zeigten sich alle Beteiligten zufrieden mit der Leistung des Unparteiischen. „Er hat zwar auch nicht besser gepfiffen als die meisten anderen Spielleiter“, meinte einer der beteiligten Akteure, „aber die Sache hat einen großen Vorteil: man kann während des Spieles so viel schimpfen und meckern, wie man will, ohne daß er sich daran stört.“

LÖWENBRÄU
Im alleinigen Ausschank in der Vereinsgaststätte des FC Bayern

Der Löwenbräu Das Spitzenpils.

Heißes Wochenende rund um das Auto am 4., 5. und 6. März

Testen Sie die Super-Modellpalette 77: von der Fahrmaschine Renault 4, dem frechen Fünfer, über das Raumwunder 14, bis zum Renault 30, dem attraktiven Sechszylinder der neuen Generation.

Farbfernseher und Autostereo-Gewinnspiel, franz. Käse Brett mit Landwein und Überraschungen für kleine Gäste.

Bei den Experten für RENAULT-Leasing und -Finanzierung

Hans Hanauer GmbH
Autocenter Leonrodstraße 48 – Telefon 18 30 51

Jeder Schuß ein Scharfschuß.

Agfacolor CNS.
Der Film, auf dem Sie scharf sind.

212-B

gut... besser... **PAULANER Pils**
... Münchens schönste Blume

Cruyff nimmt Revie in Schutz

Englands Fachkritik schießt sich jedoch auf Fußball-Teamchef ein — „Falsche Aufstellung, falsche Taktik“

In Fußball-England hallt der Donner der Kritik nach dem blamablen 0:2 gegen Holland (blamabel nicht wegen des Resultats, sondern wegen der spielerischen Deklassierung) noch lange nach. Zielscheibe der Kritik ist wieder einmal Teamchef Don Revie, dessen zweieinhalbjährige Amtszeit den Engländern in den wichtigsten offiziellen Wettbewerben nur Enttäuschungen gebracht hat (Scheitern in der EM-Qualifikation für 1976, 0:2-Niederlage in Rom gegen Italien im besonders wichtigen Qualifikationsspiel zur WM-Endrunde 1978 in Argentinien).

Der größte Teil der englischen Presse fällt mit dem üblichen Aufwand an Sarkasmus und ätzender Ironie über Englands unglückseligen Teamchef her, allen voran Englands Starkolumnist Brian Glanville, der die Ablösung Revies lieber heute als morgen sähe. Neben falscher taktischer Einstellung, Fehlbesetzungen und ande-

ren personellen Mißgriffen wirft man Revie jetzt auch noch vor, daß er den englischen Fußball durch taktlose Äußerungen international madig gemacht habe.

Eingeständnisse wie jenes, daß Englands Fußball 15 Jahre hinter der modernen Entwicklung herhinke, daß es den englischen Spielern an Balltechnik und geistiger Beweglichkeit fehle usw., mögen den Leuten auf dem Kontinent zwar sachlich begründet erscheinen, in britischen Ohren klingen sie aber schrill und „würdelos“. Man sieht im Bestreben des Teamchefs, die Lage des englischen Fußballs tiefschwarz zu sehen, so etwas wie die Suche nach einem Alibi für eigenes Versagen.

Hat Don Revie ein solches Alibi nötig? Kein Geringerer als Hollands Spielmacher Johan Cruyff hat dem englischen Nationaltrainer bescheinigt, es sei unmöglich, die Nationalmannschaft anders spielen zu lassen, als es in

den Vereinen üblich ist. Mit anderen Worten: Revie kann nur das verwerten, was ihm der englische Ligafußball liefert. Und das wirkt in der Tat veraltet gegenüber den heute international üblichen neuen Methoden.

Wenn man Don Revie etwas ankreiden kann, dann einen seltsamen Zickzack-Kurs beim Versuch, Kompromisse zwischen dem althergebrachten Liga-Trott und der „neuen Welle“ zu finden. Und dabei scheint der letzte Rest an englischen Fußballtugenden über Bord gegangen zu sein. Schon beim 0:2 in Rom war aufgefallen, daß die Revie-Schützlinge den früher sprichwörtlichen englischen Kampfgeist, das Sich-Aufbäumen in schwieriger Lage, ihr einst gefürchtetes Tempo, den Vorwärtsdrang usw. fast völlig abgelegt hatten. Was sich dort präsentierte, war eine schlechte Kopie moderner Defensivtaktik bei Auswärtsspielen. Aber im „Mauern“ waren die Engländer noch nie Meister. Ihr Trumpf lag immer in

der Dynamik auch auf fremden Plätzen.

Brian Glanville sieht im Verzicht Don Revies, die einst legendären englischen Fußballtugenden (nicht zuletzt die Kopfballstärke im Strafraum des Gegners!) zur Geltung zu bringen, einen der Hauptfehler des Teamchefs. Jetzt hat Revie versprochen, in den nächsten WM-Qualifikationsspielen (zweimal gegen Luxemburg) seine Mannschaft im „altenglischen Stil“ operieren zu lassen, das heißt konsequent angriffsfreudig, schwungvoll, mit Einsatz der Kopfballstärke. Gegen Fußballzerg Luxemburg soll das Rezept gefunden werden, mit dem man bei der Revanche gegen Italien (am 16. November 1977 im Londoner Wembley-Stadion) den Azzurris zu Leibe rücken will. Die Fachkritik glaubt allerdings nicht so recht daran. Schlagzeilen wie „Argentinien — du wirst auf uns verzichten müssen“ oder „WM-Endrunde wieder ohne uns?“ sind keine Seltenheit.

Fußball-Ecuador - Weltrekord an roten Karten

Ganze Nationalmannschaft vom Platz gestellt
Gefahr für Chile und Peru in der WM-Qualifikation

Von Ecuador weiß man in Europa allenfalls, daß diese „Kakao-republik“ im Norden Südamerikas am Stillen Ozean liegt, im Osten an Peru und Kolumbien grenzt und zu dreißig Prozent von Indios bewohnt wird. Haupt-einnahmequelle ist die Landwirtschaft. Über den Fußballsport in Ecuador war man noch dürftiger informiert, ehe die Nationalmannschaft dieses Äquator-Landes vor kurzem weltweites Aufsehen erregte, als sie bei einem Freundschaftsspiel gegen Uruguay im Estadio Centenario („Jahrhundert-Stadion“) der uruguayischen Hauptstadt Montevideo in Bausch und Bogen die rote Karte bekam (!). Der uruguayische Schiedsrichter Hector Rodriguez (Freundschafts-Länderspiele werden in Südamerika aus Kostengründen oft von Unparteiischen des Gastgeberlandes geleitet) sah kein anderes Mittel, die aufsässigen Ekuadorianer zur Ruhe zu bringen.

Nach Ekuadors 1:0-Pausenführung begannen die Gäste geradezu schamlos, Zeit zu schinden. Das brachte dem Abwehrspieler Delgado den Platzverweis. Anlaß für den späteren Massen-Ausschluß war ein relativ geringfügiger Vorfall: der Schiedsrichter hatte den Gästen nach deren Meinung zu Unrecht einen Eckball verweigert. Besonders leidenschaftlich protestierte dagegen Mittelfeldspieler Gomez, worauf auch für ihn die rote Karte ge-zückt wurde. Der Rest war Aufruhr. Spielunterbrechung oder Abbruch? Bei dem hitzigen Temperament der Südamerikaner weiß man das nie sofort ganz genau. Erst einige Minuten später erfuhren die 35 000 Besucher im Jahrhundert-Stadion, daß der Spiel-leiter Schluß gemacht hatte.

Beim Abbruch stand die Partie 1:1 — ein achtbares Resultat für die Gäste, die in der Tat in der ersten Halbzeit die bessere Mann-

schaft waren und verdient die Führung erzielt hatten. Eine unverständliche Verzögerungstaktik brachte sie um den greifbar nahen Erfolg. Ekuadors Vorstellung im Estadio Centenario in Montevideo war aber ein Warnsignal für die beiden anderen Teams, die in der südamerikanischen WM-Qualifikationsgruppe 3 zusammen mit Ecuador spielen: Chile und Peru. Beide galten bisher als klar favorisiert gegenüber den „Kakao-Kickern“, aber jetzt ist man da nicht mehr so sicher.

Ekuadors Vorteil gegenüber den Gruppenrivalen liegt darin, daß man keinerlei Sorgen wegen eventueller „Fremdenlegionäre“ hat. Die gesamte Elite spielt innerhalb der Landesgrenzen, vor allem in Quito und Guayaquil. Der Mannschaftsstamm ist genügend groß, so daß man sich sogar den Luxus leisten konnte, einen „WM-verdächtigen“ Mann wie

Torjäger Estupinano anstandslos für die mexikanische Mannschaft Toluca freizugeben.

Uruguayische Experten rühmen vor allem das Mittelfeld der Ekuadorianer mit Spielmacher Jorge Villafuerte und Carlos Rohn. Dessen Bruder Vinicio Rohn, ferner Nieves und Torjäger Angel Licciardi (vor einiger Zeit aus Argentinien zurückgekehrt) sorgen für Druck im Angriff. In Ekuadors WM-Kader stehen übrigens zwei eingebürgerte Uruguayer und ein Ex-Argentinier. Probleme der Spielberechtigung gibt es nicht, da die Neu-Ekuadorianer nicht unter die Sperrbestimmungen der FIFA fallen.

Lesen Sie Seite 5. Machen Sie mit beim Gewinnspiel Hitliste der Bayern-Spieler.

Blue Jeans von allen Weltfirmen
(auch verwaschen)
(alle Größen, auch Überweiten u. Überlängen)
wie Levi's, Lee, Wrangler, Mustang,
Dee-Cee, Fahrah, Marshal, Landlubber,
Bip, Blue-Twist usw.
Hauptpreislagen:
69,-, 59,-, 49,50, 45,-, 39,50

29,50

WESTERN STORE
München 2
Herzog-Wilhelm-Str. 1
am Karlstor

Eines der größten und preiswertesten Jeans-Fachgeschäfte Münchens

DE TOMASO · LAMBORGHINI

De Tomaso Pantera

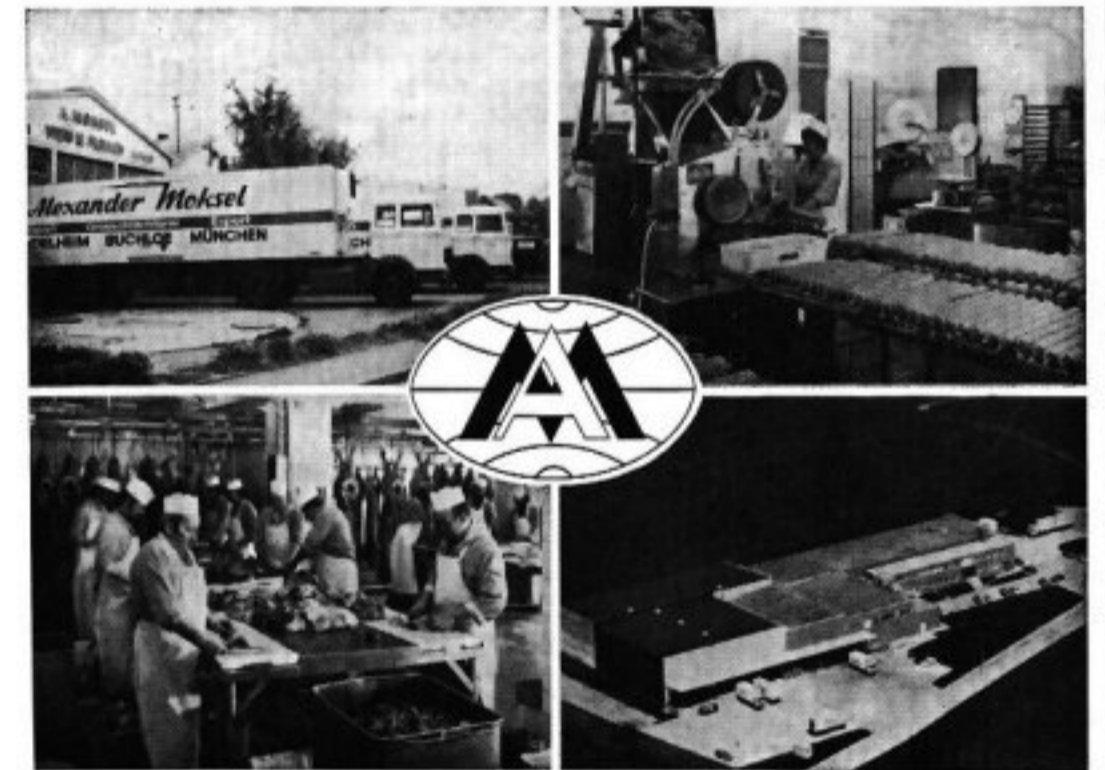
MAX IRBER
Verkauf · Reparatur · Ersatzteile
Schönstraße 12 · 8000 München 90
Tel.: 66 38 18 — priv.: 9 03 39 62

München

Lindau

Buchloe

Mindelheim



ALEXANDER MOKSEL

Großhandel · Import · Export von Vieh und Fleisch · Großschlachtereie

8938 BUCHLOE

Telefon 0 8241/971-972, 925-926 Telex 0 539 335

Ein Herz und eine Seele: Benthau und Basel

Demonstrative Beförderung zum Technischen Direktor –
In 12 Jahren großes Vertrauenskapital gesammelt

Die Schweiz ist für die meisten deutschen Fußballtrainer ein gutes Pflaster. Man braucht nur an die Tätigkeit von Albert Sing bei den Berner Young Boys, an die Erfolgssträhne von Friedhelm Konietzka beim FC Zürich, an

die positive Rolle von Jürgen Sundermann (jetzt VfB Stuttgart) bei Servette Genf und an das fast schon zur Institution gewordene, mehr als 12jährige Wirken von Helmut Benthau beim FC Basel zu denken.

Für Benthau gab es vor kurzem eine freudige Überraschung: bei der Rückkehr der Mannschaft aus dem Trainingslager, das unter der Leitung von Benthau auf der Antilleninsel Guadeloupe stattgefunden hatte, erfuhr der Ex-Herner und Ex-Kölner, daß er zum Technischen Direktor des FC Basel ernannt worden sei.

Dem Basler Vereinspräsidenten René Theler, einem Unternehmer mit präzisen Vorstellungen von modernem Management, die er auf die Erfordernisse der Vereinsführung überträgt, war es mit dieser „Beförderung“ des langjährigen Betreuers nicht zuletzt darauf angekommen, den Status des verdienstvollen Mannes demonstrativ hervorzuheben. Mit einem Ausspruch, in den ein wenig vom hintergründigen Humor Gottfried Kellers eingeflossen ist, meinte Theler, man könne einen Mann mit dem großen und vielfältigen Aufgabenkreis von Helmut Benthau doch nicht ebenso titulieren „wie den Trainer des FC Seldwyla“.

Benthau's Ernennung zum Technischen Direktor bildet aber nicht nur ein neues Etikett für eine alte Tätigkeit, sie ist auch Ausdruck einer Erweiterung der Befugnisse und Aufgaben. Vor allem soll Benthau in Zukunft

in Transferfragen entscheidend mitreden, die Jugendarbeit koordinieren (u. a. durch Ausbildung der Jugendtrainer) und auch bei der Talentsuche maßgeblich mitwirken. Beim FC Basel läßt man sich u. a. von der Erkenntnis leiten, daß eine „Aufzucht eigener Fußballfohlen“ in mancher Hinsicht mehr Erfolg verheißt als spätere kostspielige Neuerwerbungen.

Helmut Benthau ist seit 1965 in Basel tätig. Er war zuerst Spieler-Trainer, dann Trainer und übt jetzt, wie gesagt, die erweiterte Funktion des Technischen Direktors aus. Grundlage des neuen Tätigkeitsbereiches ist ein unlängst abgeschlossener Vertrag

durch weiter gefestigt. Ich bin froh, eine so reizvolle Aufgabe bei einem Verein gefunden zu haben, mit dem man auf weite Sicht zusammenarbeiten kann. Selbstverständlich obliegt mir auch weiterhin das Training der ersten Mannschaft, mein Assistent bleibt Michaud.“

Ferien-Kicker

In Berufsfußballerkreisen schießt man begehrt nach den „Ferien-Honoraren“, die im US-Spielbetrieb zu verdienen sind. Die amerikanischen Profi-Klubs engagieren bekanntlich für die Zeit der europäischen Sommerpause Kicker vom alten Kontinent gegen gute Bezahlung. Englands Verband bemüht sich, solche Praktiken zu verhindern; ob er damit Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten. Neben den Nordamerikanern treten jetzt auch die Australier als „Ferien-Arbeitgeber“ auf. Die Aussies zeigen sich mehr an Italienern als an Engländern interessiert. Den Anfang macht man mit Spielern, die ihre aktive Laufbahn vor kurzem abgeschlossen haben oder es demnächst tun werden. Verträge für den Sommer 1977 erhielten u. a. Bulgarelli, Capra, Fogli, Perani, Battara, Vitali.

Lesen Sie Seite 5. Machen Sie mit beim Gewinnspiel. Hitliste der Bayern-Spieler.

Aüsternkeller



cuisine française
* Pilsbar *

München-Schwabing
Römerstr. 15, Tel. 34 75 60
tägl. ab 16 Uhr geöffnet



mit mehr als dreijähriger Laufzeit (bis Ende Juni 1980). In diesem Vertrag wurden auch die sozialen Belange in großzügiger Weise geregelt. Vereinspräsident Theler nahm sich dabei die in den persönlichen Angelegenheiten von Führungskräften der Wirtschaft übliche Praxis zum Vorbild. Dazu Benthau: „Ich habe von mir aus nichts unternommen, um die Neuregelung in die Wege zu leiten. Um so überraschter war ich, als ich die neue Entwicklung zur Kenntnis nehmen konnte. Das Band, das mich mit dem FC Basel verbindet, wurde da-



Großer Empfang für Jungstar Önal in der Türkei, der hier vom türkischen Spielführer Cémil begrüßt wird

Die Airline der Bayern



Bavaria Germanair
Vereint im Dienste des Tourismus

Automobile von Mazda
Ein nahtloses Programm.

Serienmäßig bei allen Modellen:
Scheibenbremsen vorn, Sicherheitslenksäule, Drehstrom-Lichtmaschine, Vergendglas-Windschutzscheibe, heizbare Heckscheibe, Kopfstützen vorn, Gürtelgürtel, Rückfahrscheinwerfer, Handbremswärmlicht, Liegesitze vorn und hinten.

Das sind 3 Modelle aus der Mazda Familie. Sie sollten alle Mazda kennenlernen. Besuchen Sie Ihren Mazda Händler.

616 Coupe DM 11 990,-*
1,6 l/75 PS *unverbindliche Preisempfehlung

Zusätzlich serienmäßig bei einigen Modellen:
Bremskraftverstärker und -begrenzer, wärmedämmende und getönte Scheiben, Drehzahlmesser, Automatik-Gurte, Antenne in der Windschutzscheibe, elektrische Zeituhr, Warnvorrichtung für Zweikreisbremsanlage und ... und ...

1,0 l/45 PS 1000 Lim. DM 7 990,-* 818 Lim. DM 9 790,-*
1,3 l/60 PS

Mazda Vertragshändler

AUTOEDER
St.-Martin-Str. 52 · 8000 München 90
Telefon (089) 69 59 91/92



das
erfrischt
richtig

CC 70/4 H

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Netzer-Nostalgie bei Real Madrid

Pfiffe für Real-Präsident Bernabeu

Beim Ablösespiel der Grasshoppers war Netzer Publikumsliedling

Das Wiedersehen des Madrider Fußballpublikums mit Günter Netzer wurde zu einem „Festival der Nostalgie“. Der Ex-Mönchengladbacher und ehemalige Real-Spielmacher war mit seinem jetzigen Verein, den Züricher Grasshoppers, zum fälligen Ablösespiel in die spanische Hauptstadt gekommen. Immerhin 25 000 Zuschauer bildeten im Bernabeu-Stadion eine beachtliche Kulisse für die vorübergehende „Heimkehr des verlorenen Adoptivsohnes“. Sie standen ganz auf der Seite Netzers — und machten ungeniert Front gegen die Real-Vereinsleitung, deren greiser Präsident Don Santiago Bernabeu den Schauplatz vorzeitig verließ, weil ihm die andauernden „Hinaus-Hinaus“-Rufe (gemünzt auf die Verantwortlichen von Real Madrid) auf die Nerven gingen.

Im Zusammenhang mit Netzers Transfer zu den Grasshoppers fällt in der spanischen Presse gelegentlich der Ausdruck „Nibelungen-Märtyrer“. Fühlt sich Netzer als Märtyrer? „Davon kann keine Rede sein“, meint der Spielmacher der „Hoppers“. „Das Kapi-

tel bei Real Madrid betrachte ich als abgeschlossen. Ich wäre gern noch einige Zeit dort geblieben, aber es ist anders gekommen, und damit habe ich mich abzufinden. Wenn ein Spieler seinen Verein verlassen muß und dieser Verein dann in Schwierigkeiten kommt, stellt man gerne einen ursächlichen Zusammenhang zwischen den beiden Vorgängen her. Ich weiß aber nicht, ob das richtig ist. Man verirrt sich da leicht im Labyrinth der Hypothesen. Offenkundig scheint mir jedoch zu sein, daß der Weggang gleich von zwei Routiniers — neben dem abgetretenen Amancio darf ich mich auch als solchen bezeichnen — das Mannschaftsgefüge bei Real Madrid in Unordnung gebracht hat. Man sollte der Mannschaft und Trainer Miljanic Zeit lassen, die Probleme zu lösen. Im spürbar hektischen Milieu, von dem sich Real zur Zeit umgeben sieht, ist das schwierig.“

Die noble Haltung Netzers, der keine billigen nachträglichen Lorbeeren einstreichen will, hat in Spanien beeindruckt. Aus dem

blonden „Nibelungen“ ist jetzt in spanischen Augen auch noch ein Gentleman geworden, obwohl Netzer schon während seiner Zeit in Madrid immer ein Vorbild an Fairneß (auf dem Spielfeld wie in Interviews) gewesen ist. Auch unter diesem Gesichtspunkt bedauert man in Madrid, daß Günter Netzer nicht mehr die Farben des „königlichen Klubs“ trägt. Die Welle der Sympathie für den Deutschen wurde beim Ablösespiel im Bernabeu-Stadion spürbar, vor allem, als die „Hoppers“ unter Netzers Regie nach 3:5-Rückstand streckenweise groß aufspielten, dann allerdings noch 3:6 verloren. Insbesondere Netzers weite Diagonalpässe lösten auf den Rängen prasselnden Beifall aus. „Genau diese Pässe sind es, die heute bei Real Madrid niemand schlagen kann“, hieß es dazu in einer kritischen Betrachtung.

Dem Ex-Mönchengladbacher Henning Jensen, der sich in Madrid nicht recht durchsetzen kann, macht Netzer Mut. „Wenn ich an meine eigenen Anfänge bei Real zurückdenke, erinnere ich mich, daß auch für mich der Start im

neuen Milieu schwierig war“, meint Netzer. „Ein ganzes Jahr habe ich gebraucht, um Fuß zu fassen. Dann allerdings wurde unsere Mannschaft zweimal Meister und holte dazu auch einmal den Pokal. Ich bin sicher, daß der Däne bei Real Madrid noch groß herauskommen wird, allerdings nicht als Sturmstürmer, sondern als vorgeschobener Mittelfeldspieler, der im richtigen Zeitpunkt auch weiter vorstößt. Diese Rolle liegt ihm besser.“ Und Paul Breitner? Dazu Netzer: „Er hat viel Verletzungspech gehabt. Ein Wiederaufschwung ist schwierig in einer Mannschaft, die eine Krise zu bewältigen hat. Auch für Paul kommen wieder bessere Tage.“

Grünzeug

Die schottische Liga-Fußballmannschaft FC Dundee hat in ihrem 28köpfigen Kader nicht weniger als 18 Spieler unter 22 Jahren. Im schottischen Fußballvolksmund heißt der FC Dundee deshalb „FC Vegetables“ (Gemüse).



Löwenbräukeller

am Stiglmaierplatz

Familie Maier

Tel. 52 60 21 / 22

Täglich durchgehend Münchener Spezialitäten vom Holzgrill

Eigene Metzgerei

Jeden Samstag Tanz im Festsaal

60 x in Süddeutschland

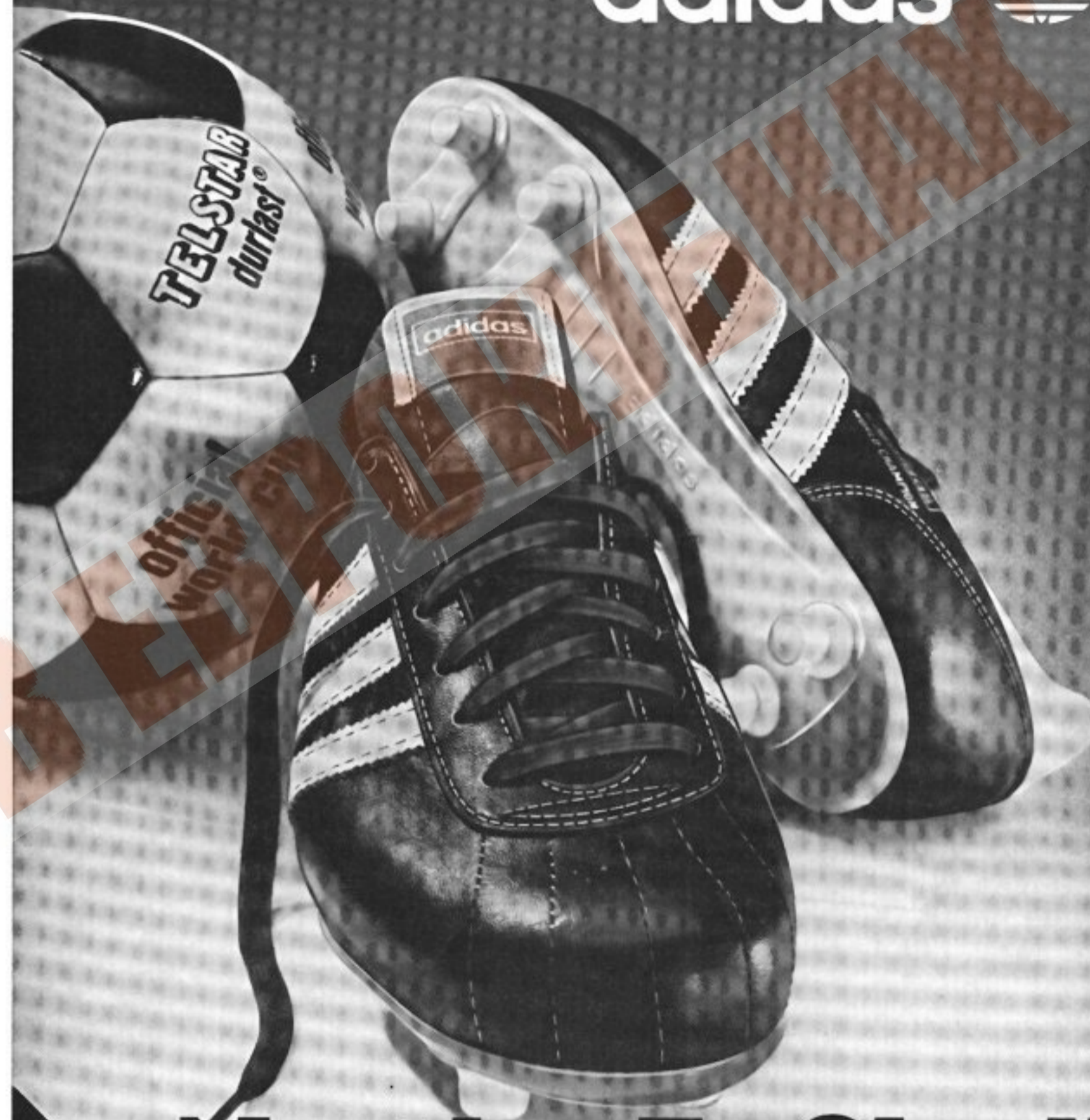
**INTER
PARES**
DIE AKTIVEN
BAUSTOFFHÄNDLER

Adam Reuß KG 812 WEILHEIM

Baustoffe-Fliesen-Bauelemente-Eternit-Ytong

1x in WEILHEIM

adidas



Nr. 1 im Fußball

Fußball-Weltmeister Deutschland spielt und trainiert komplett in adidas. Und Woche für Woche beweist adidas – von der Bundesliga bis zum Schülerteam – seine große Klasse in Sachen „Fußballausrüstung“.

Informieren Sie sich beim Fachhändler über das erfolgreichste Sportartikel-Programm der Welt. Sportschuhe, Wettkampf- und Trainingskleidung, Taschen und Bälle.

Oder fordern Sie den adidas-Gesamtprospekt an bei:
adidas-Werbeabtl. 8522 Herzogenaurach